

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%. Ausschlag. — Bei zwangsweiser Eingetragung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen zuzusetzen der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Bretznig, Hauswalde, Horn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. P. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 105

Sonnabend, den 5. Mai 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Zur Beaufsichtigung des Badebetriebes im hiesigen Stadtbade wird für die Sommermonate ein

Bademeister

gesucht. Schriftliche Bewerbungen von zuverlässigen Schwimmern sind unter Angabe von Gehaltsansprüchen bis 10. Mai 1928 an den unterzeichneten Stadtrat einzureichen. Näheres auf der Ratskanzlei.

Pulsnitz am 4. Mai 1928.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste

In Berlin trat der Verfassungsausschuss der Länderkonferenz zusammen.

Wie die Morgenblätter melden, floss in der Uckerstraße im Berliner Norden ein Straßenbahnwagen mit einer Autodroschke so stark zusammen, daß beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Fünf Fahrgäste der Straßenbahn wurden erheblich verletzt.

Die „Italia“ nahm auf ihrem Fluge nach Spitzbergen in Badsö (Nord-Norwegen) eine Zwischenlandung vor.

Bei einem Eisenbahnunglück in Südböhmen wurden fünf Personen getötet, sechs schwer verletzt.

Nach Morgenblättermeldungen aus Warschau ist der polnische Außenminister Jaleski an einer Rippenfellentzündung erkrankt.

In Nyaungla (Burma, Indien) zerstörte ein Großfeuer 500 Häuser. 2000 Menschen sind obdachlos geworden. Das Feuer wurde durch die große Trockenheit stark begünstigt.

In Rio de Janeiro wurde unter Vorsitz des Präsidenten der Staatskongress mit der Verlesung der Botschaft des Präsidenten veröffentlicht, in der die Finanzlage Brasiliens beschrieben wird.

Baldige Rückkehr der „Bremen“-Flieger nach Europa

140 Japaner in Tsinanju gefallen — Frankentabilisierung am 1. Juli — Der latente belgisch-holländische Schiedskonflikt — Neue Unwetter in Bulgarien — Das „Journal de Geneve“ zur Kriegsvertragsfrage — Schiedspruch im Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie

New York. Wie aus der Umgebung der „Bremen“-Flieger mitgeteilt wird, sind diese nicht imstande, alle amerikanischen Einladungen anzunehmen, da sie den Wunsch haben, möglichst bald nach Europa zurückzukehren.

„Pionierarbeit für den kommerziellen Transozeanflug“
Die New-Yorker Kaufmannsgilde feiert die Lufthelden.

New York. Bei der Rückkehr der „Bremen“-Flieger nach New York hatten sich trotz der frühen Morgenstunden die Mitglieder der deutschen Botschaft und viele Pressevertreter und Photographen auf dem Flugplatz eingefunden. Das Freifest, das die New-Yorker Merchant Association zu Ehren der Flieger gab, gestaltete sich zu einer gewaltigen und sehr eindrucksvollen Kundgebung. Nachdem eine Orgel die Nationalhymnen gespielt hatte, eröffnete Willis Booth, der Vorsitzende des Verwaltungsrates, den Reden der Ansprachen. Der Grundton der Reden war die Würdigung des Fluges der Bremen als Pionierarbeit zur Förderung des kommerziellen Transozeanfluges und der Völkerverständigung.

Sechs ausländische Flugzeuge folgen der „Bremen“.
London. Die Vorbereitungen für mindestens sechs neue Ost-West-Atlantikflüge, die auf deutscher Seite bestehenden Pläne nicht einbezogen, sind nahezu vollständig. Drei Flüge werden von französischen Fliegern geplant, einer von Spanien, einer von Polen und einer von England.

Die Ozeanflieger besuchen Bremen zuerst.
Bremen. Als Antwort auf die Einladung des bremischen Senats an die Ozeanflieger, nach der Rückkunft von Amerika zunächst Bremen zu besuchen, wo ein feierlicher Empfang für sie veranstaltet werden soll, antwortete die Besatzung der „Bremen“:

„An einen hohen Senat der Freien Hansestadt Bremen. Bewogenem Herzen danken wir für die gütige Einladung der ehrwürdigen Handelsstadt Bremen, nach unserer Rückkehr der Vaterstadt unseres Flugzeuges den ersten Besuch abzustatten. Dieser Einladung zu folgen, wird uns eine ebenso große Ehre wie aufrichtige Herzensfreude sein. Köhl, Fikmaurice, Gühnefeld.“

Diese Nachricht ist insofern interessant, als die Reichshauptstadt geplant hatte, die Flieger als erste zu empfangen. Die Flieger sollten, falls sie mit einem Flugzeug zurückkommen, direkt nach dem Tempelhofer Feld fliegen oder, falls sie mit einem Lloyd-Dampfer zurückkehren, von Bremerhaven direkt im Flugzeug, begleitet von einer Flugzeugschwadron von 30 bis 50 Flugzeugen, nach Berlin eingeholt werden.

Zwischenlandung der „Italia“ in Badsö.

Berlin. Nach einem Funkpruch aus Rom, wo man mit der „Italia“ in ständiger funktentelegraphischer Verbindung steht, ist das Luftschiff Nobiles in Badsö (Nord-Norwegen) Freitag vormittag um 9.10 Uhr glücklich gelandet.

Die Luftschiffhalle in Kingsbay beschädigt.
Das gute Wetter in Kingsbay, dem Endziel Nobiles, hat sich plötzlich verschlechtert. In der Donnerstagsnacht kam ein starker Schneesturm aus Nord auf, der die Luftschiffhalle stark beschädigte. Die Segelstuhlwände der Halle sind zerfetzt, und der Weg, der mit vieler Mühe vom Meeresstrand bis zur Halle angelegt wurde, ist völlig verweht. Die Mannschaft der „Citta de Milano“ arbeitet fieberhaft an der Ausbesserung der Schäden. Das Wetter ist für den Weiterflug der „Italia“ aus

Warsö äußerst ungünstig, denn südlich der Bäreninsel herrscht Regen und Wind, nördlich derselben aber Frost, so daß die Gefahr einer Vereisung des Luftschiffes während des Fluges nicht ausgeschlossen ist.

Der Weiterflug der „Italia“ verschoben

Nach Meldungen aus Badsö ist der Weiterflug der „Italia“ wegen schlechter Wetterverhältnisse verschoben worden. Das Luftschiff, das bei der Landung leicht beschädigt wurde, wird augenblicklich repariert.

Mit dem Raketenflugzeug in den Weltraum.

Die Fahrt zum Monde noch in weiter Sicht.
Der Pilot Raab wird in Kürze mit dem Deutschen Proberaketenflugzeug Flüge in 10 000 Meter Höhe unternehmen, um die dortigen meteorologischen Verhältnisse zu erforschen. Das Flugzeug, das ein verstärktes Spantensystem und statt des Motors einen Raketenantrieb erhalten hat, wird mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer den Erdboden verlassen und eine Geschwindigkeit von etwa 400 Kilometer erreichen. Die Versuche werden für einen etwaigen, in dieser Höhe durchzuführenden Flugverkehr zwischen Europa und Amerika gemacht. Nach dem Versuche will man dann unter Verwertung der Erfahrungen ein Flugzeug bauen, das eine Geschwindigkeit von etwa 1000 Kilometer in der Stunde zu erreichen imstande ist und in ungefähr vier Stunden von Europa nach Amerika zu fliegen vermag.

Kunstflieger Raab wird sich nach der Ausführung der ihm gestellten wissenschaftlichen meteorologischen Beobachtungen in einer jetzt noch nicht genau zu ermittelnden Höhe

mit einem Fallschirm wieder zur Erde niederlassen, während das Flugzeug unter Ausnutzung der noch vorhandenen Raketenkräfte weiter in den Weltraum hineinschießt und dort, mit außerordentlich fein arbeitenden Registrierapparaten versehen, genau die atmosphärischen Druckverhältnisse, die Temperaturverhältnisse und auch die Windströmungen registrieren wird, um dann, wenn die Kraft des Raketenantriebes erlischt, durch einen sinnvoll angebrachten und am Flugzeug konstruierten zweiten Fallschirm, der sich dann selbsttätig öffnet, wieder zur Erde zurückzufahren. Es ist möglich, daß dieses Flugzeug eine enorme Höhe erreicht und sich tatsächlich in der Stratosphäre längere Zeit aufhält, was Raab nicht beabsichtigt, um eben auf jeden Fall mit seinem Fallschirm die Erde wieder zu erreichen und die erzielten Ergebnisse für weitere Ausgestaltung der Idee auswerten zu können.

Ein Flugzeug in Tokio abgestürzt.

Acht Tote.
New York. Aus Tokio wird ein folgenschwerer Absturz eines Großflugzeuges gemeldet. Das Flugzeug hatte mit mehreren Piloten und Mechanikern einen Probeflug unternommen und stürzte plötzlich aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Sämtliche acht Insassen sind getötet worden.

Eine Beihilfe für ältere Angestellte.

1000 Mark Darlehensweise.
Wie die Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten mittels, hat die Reichsregierung bzw. das Reichsarbeitsministerium aus zur Verfügung gestellten Fonds eine Summe von 1 1/2 Millionen Mark bewilligt, mit der Maßgabe, ältere Angestellte durch Darlehensweise Hergabe von je 1000 Mark zu unterstützen, damit diese Notleidenden gegebenenfalls sich eine neue Existenz aufbauen können.

Politischer Wochenrückblick.

Deutschlands Antwort an Kellogg. — Englisch-ägyptische Krise. — Kolmar. — Béla Kun. — Zum oberschlesischen Schulstreit.

Auf die amerikanische Note vom 13. April über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Regelung des Krieges hat Deutschland ausführlich geantwortet. Der Reichsminister des Auswärtigen übergab am 27. April dem Botschafter der Vereinigten Staaten die deutsche Note. Die deutsche Regierung schließt sich den Gedankengängen des amerikanischen Botschafters grundsätzlich an! Das war nicht anders zu erwarten; das machtlos gewordene Deutschland muß Bemühungen zur Ausschaltung des Krieges unterstützen! Die Note der deutschen Regierung ist vorsichtig gefaßt — immerhin betont sie, daß die beiden internationalen, für Deutschland bindenden Abmachungen des Völkervertrages und des Rheinpaktes von Locarno nach Auffassung der deutschen Regierung nichts enthalten, was mit den durch den neuen Paktentwurf festgelegten Verpflichtungen irgend wie in Widerspruch geraten könnte. Es ist dies ein Passus, der insofern bedeutsam ist, als er eine selbständige, durch Pariser Meinungen nicht beeinflusste Meinung darstellt. Denn daß Frankreich die fraglichen Verträge anders auslegen wird, ist ohne weiteres anzunehmen; Handhaben dazu bieten die Verträge genügend; es sei hier nur erinnert an den überaus gefährlichen Artikel 16 der Völkervertragsabmachung, der ausdrücklich von Kriegshandlungen und von dann wirksam werdender Waffenbundeshilfe der einzelnen Bundesglieder — also auch Deutschlands — spricht, im übrigen auch das für Deutschland besonders bedenkliche Durchzugsrecht festsetzt.

Zu begrüßen ist, daß die deutsche Regierung das Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung ausdrücklich fordert, daß sie sich Handlungsfreiheit vorbehält bei Vertragsbrüchigkeit eines anderen Staates, daß sie endlich bei Durchführung des Paktes der bestimmten Erwartung auf Zustandekommen einer allgemeinen Abrüstung Ausdruck gibt.

Die in den letzten Tagen wieder einmal besonders akut gewordene Spannung zwischen London und Kairo scheint ihre Lösung gefunden zu haben. Eine ernsthafte Krise schien unvermeidbar, englische Korrespondenten berichteten — vielleicht absichtlich — pessimistisch, man hört aber als abschließende Nachricht, daß der Text der ägyptischen Antwortnote auf das englische Ultimatum vom englischen Kabinett als befriedigend angesehen wird. Nahas Pascha, der ägyptische Ministerpräsident, ist zweifellos ein tatkräftiger Mann, aber die tatsächlichen Machtverhältnisse bestimmen auch sein Handeln! Um die ägyptische Versammlungsfreiheit ging's diesmal, für die die Engländer andere Routen wünschten. Neben dem befristeten Ultimatum drohte Waffengewalt: ein britisches Schlachtschiffgeschwader war aus Malta ausgelaufen! Nun hat Nahas Pascha kein Beigegeben: Am 1. Mai erhielt der britische Oberkommissar die ägyptische Antwort, nach der zur „Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens mit England“ das „Versammlungsgesetz“ bis zur nächsten Parlamentsession verlagert ist. Die Sache ist also auf die lange Bank geschoben!

Der zur Zeit in Kolmar stattfindende Prozeß Frankreichs gegen die estnischen Heimabwärtler, die sogenannten Autonomisten, mag noch manche Überraschung — für Frankreich bringen. Angenehm berührt die mannhafte Art, mit der die Angeklagten — so Dr. Ricklin — ihre Sache führen. Im Gegensatz dazu steht das äußere Bild der französischen Verhandlung, das uns aus dem besetzten Gebiet nicht unbekannt ist: Abperrung des Gerichtsgebäudes durch ein starkes Militärkommando, Bewachung sämtlicher Eingänge durch Soldaten im Stahlhelm und mit aufgeflossenen Bajonett. Dazu der ungewöhnlich scharfe Ton des Gerichtsvorsitzenden! Die französischen Sympathien im Elsaß werden durch diesen Prozeß sicherlich nicht gefördert!

Erinnert man sich noch, wer Béla Kun ist? Er war der Führer der ungarischen Kommunisten und hat in erster Linie dazu beigetragen, daß auch Ungarn die Segnungen bolschewistischer Methoden fürchterlich kennenlernte. Die ungarischen Behörden erließen 1919 einen Steckbrief gegen ihn; man schrieb 179 Morde auf sein Konto. Nun ist dieser Mann aus Moskau plötzlich wieder zurückgekehrt, um den ungarischen Kommunismus neu zu organisieren. In Wien hat man ihn verhaftet; es steht noch dahin, ob Ungarn die Sache vor den Völkerbund bringen wird; jedenfalls hat es vorerst das Auslieferungsgeschehen gestellt.

Von neuem werden wir Gelegenheit haben, zu sehen, ob Polen wirklich guten Willens ist, offizielle Entscheidungen des Haager ständigen internationalen Gerichtshofes anzuerkennen. Im oberösterreichischen Schulstreit bestätigte der Gerichtshof die erfindungsreiche Entscheidung des Präsidenten Calonder! Folgendes steht jetzt fest: Erklärungen über die Zugehörigkeit zur Minderheit dürfen nicht nachgeprüft, Sprachprüfungen an für deutsche Schulen angemeldeten Kindern dürfen nicht vorgenommen werden! Damit wird dem polnischen Mißbrauch ein Ende bereitet, solche Prüfungen ein für allemal vornehmen zu können. Die weiteren Handlungen Polens müssen nun abgewartet werden!

Vertikale und sächsische Angelegenheiten Der Mai ist da . . .

Mit Glockengeläut, Peitschengeräusch und dem Hüllensärm durch Blasen auf Böck- und Ziegenhörnern sind eben die Walpurgishezen verjagt worden, da bringt die Menschheit ihrem Liebling unter den zwölf Kindern des Zeitengottes, dem Prinzen Mai, ihre Huldigungen entgegen. Noch ehe der Weckruf des Hahnes ertönt, hat die Nachtigall ihr süßestes Lied angestimmt und überläßt es dann dem Chor der übrigen gesüßten Sänger, mit schmetterndem Finale den Wonnemonat zu empfangen, der in keinem geringeren Gefährt als im Sonnenwagen daher kommt. Guckten dann die ersten Strahlen über alles Grün und Blau, dann herrscht die freudigste Erregung unter dem Pflanzen- und Blütenleben. Die Blumenaugen öffnen sich weit, die schlanke Tulpe neigt ihr Köpfchen zum Gruß und des „gemeine Volk“, die feinen Gräser und Wiesendelphinien, zusehn unaufrichtig miteinander. Die Witte aber weiß, daß sie „sein“ Baum ist, der „Maienbaum“, und hat sich einen Brautschleier aus feinstem, glänzendstem Blattwerk umgehängt. — Der Maieimonat, auch Wonnemonat genannt, hat es der ganzen Natur angetan. Überall strömen die jungen närenden Säfte aus dem Mutterboden, frisches Blut, neues Leben gebend. Der Mensch atmet den wunderbaren Hauch der Neuwiedung, und selbst die ältesten Augen bekommen ein frohes Leuchten. Was Wunder, wenn der Beginn einer solchen Zeit im Menschenherzen ein Festgefühl ausstößt, ein allgemeines Rundum der Freude. Und in welches Land wir auch die Blide richten, überall werden oder wurden Maieifeste begangen; finden wir sie doch schon in Indien als Triumphefest der siegenden Frühlingssonne. Vom Orient kam das Maieifest dann nach Rom, wo es zu Ehren der Blumenkönigin Flora als „Floralien“ am 30. April und am 1. Mai gefeiert wurde. Für unsere Vorfahren, die alten Germanen, aber war es das Hochzeitsfest Wodans und Freyas, das sie mit Gastereien und reichlichen den Göttern dargebrachten Tieropfern feierten. Die Grundbedeutung jedoch blieb bei allen die gleiche: ein Symbol des erwachenden Frühlings und der jungen Liebe. — Überall jubelt, singt und klingelt es, und Pflöder- und Zosminduft und Nachtigallengefang sind die Zeichen, unter denen Prinz Mai regiert. — Am ersten Maieimorgen, noch bevor die Sonne aufgeht ist den Dampfwassern gebelme Kraft eigen: wir aus ihnen schöpft und trinkt, dem bringt es Körperliche Gesundheit und Lebenskraft. Dieser Glaube mag wohl die Veranlassung mit gewesen sein zu den sogenannten Maieinkuren. — Doch ob Christenglaube, Aberglaube, Götterglaube, — bei allen Volksbräuchen lehnen sie wieder als Zeichen, daß im Wandel der Zeiten wohl vieles geändert wurde, daß aber Volksinsten etwas anderes sind als vorübergehende Angewohnheiten, daß es im Blute vererbte Veranlaugungen sind, die in der Berechnung für die Gottheit und die Natur verankert liegen.

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 6. Mai, von Herrn Dr. med. Hause versehen.

Pulsnitz. (Eine Bruteder- und Rücken-ausstellung) veranstaltet erstmalig der Geflügelzüchterverein Pulsnitz morgen, Sonntag, den 6. Mai, im Gasthof Pulsnitz M. S. und bezweckt damit, die Rasse-Geflügelzucht zu verbreiten. Alle Bruteder, und zum Teil auch die Rücken, sind verkäuflich und können für billiges Geld erworben werden. Jeder Besucher wird über die betr. Hühner aufgeklärt, denn jedem Satz Eier wird das Bild des betr. Hühners mit seinen Abzeichen beigelegt. Der Besuch kann also nur jedem Liebhaber und Gönner der Geflügelzucht aufs wärmste empfohlen werden.

Pulsnitz. (Sprechtag.) Der Bezirksfürsorgeverband, Abteilung Kriegsursorge, Ramenz hält am Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 1/4 bis 6 Uhr im Ratskeller zu Pulsnitz, 1 Treppe, Sprechtag ab. Es werden Versorgungs- und Fürsorgefragen erledigt und entsprechende Anträge und Gesuche entgegengenommen. Bedürftige Veteranenbeihilfempfangen aus früheren Kriegen können ebenfalls dort vorsprechen.

Pulsnitz. (Die Mütterberatung) findet am Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags 3—4 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe, statt. Arzt wird anwesend sein. — (Die Wohlfahrtsprechstunde) wird am Donnerstag, den 10. Mai, nachmittags 2—4 Uhr im Stadtkrankenhaus abgehalten.

Pulsnitz M. S. (Dperetten-Abend.) Auf die morgen abend im Gasthof zu Pulsnitz M. S. stattfindende Aufführung „Das Blumenmädchen“ zum Besten des Sächsischen Künstler-Hilfsbundes wird nochmals besonders hingewiesen.

(Bienenkunde in Sachsen.) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, finden im Laufe des Sommerhalbjahres 1928 eine Reihe von Bienenzucht-lehrcursen in der „Abteilung für Bienenzucht“ am Landwirtschaftlichen Institute der Universität Leipzig (Johannisallee 21) statt. Ein bienenwirtschaftliches Praktikum für Studierende und Zmker (Anfänger) begann am Donnerstag, den 3. Mai; ein gleiches Praktikum für Zmker (Anfänger) jeden Sonnabend mit Beginn am 5. Mai. Praktische Arbeiten „Mikroskopie“ und „Krankheiten der Biene“ werden für Fortgeschrittene jeden Freitag mit Beginn am 4. Mai im Laboratorium der „Abteilung für Bienenzucht“ abgehalten. Ein dreitägiger Lehrgang ist während der Pfingstwoche vom 24. bis 31. Mai für vorgeschrittene Zmker und Studierende beabsichtigt, ebenso soll ein Lehrcursus als dreitägiger Lehrgang für Lehrer (Anfänger) vom 5. bis 7. Juli stattfinden. Ein Königinzuchtkursus für Zmker und Studierende ist ebenfalls beabsichtigt. Meldungen an das Landwirtschaftliche Institut „Abteilung für Bienenzucht“.

Ramenz (Baumpfähle herausgewuchtet.) Wie schon wiederholt, sind auch in der Nacht zum 2. d. M. am Gemeindegeweg Lückersdorf—Selenau Baumpfähle herausgewuchtet worden. Ein solcher konnte durch Einsetzen des Spürhundes der Gendarmerieobststelle Ramenz wiedererlangt werden. In wiedererlangten Fällen empfiehlt es sich für Geschädigte, den Spürhund sofort anzufordern und zu diesem Zwecke Nr. 262 anzurufen.

Ramenz. (Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes) über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 30. April d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz: Milzbrand in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Maul- und Klauenseuche in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; ansteckende Blutarmlut der Einhufer in 3 Gemeinden und 3 Gehöften; Faulbrut der Bienen in 1 Gemeinde und 1 Gehöft.

Ramenz. (Die Kraftwagenlinie Dresden—Königsbrück—Ramenz) welche seit Gründonnerstag eingerichtet ist, erfreut sich allseitiger Beliebtheit und reger Benutzung. Derters reichen die vorhandenen Sitzplätze nicht aus, und besonders bei Fahrten nach Dresden — so wird aus Lausa berichtet — kommt es vor, daß Fahrgäste in Klojische nicht mehr mitgenommen werden können. So dürfte man wohl auf Doppelwagen oder Vermehrung der Fahrten (jetzt nur drei in jeder Richtung) zukommen müssen.

Ramenz. (Der Frühjahrsmarkt) findet am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Mai statt.

Burkau. (Ein Brandstifter festgenommen.) Am 30. April wurde gelegentlich des Heizenbrennens auf Rittergut Niederburkau eine Strohhütte vorläufig in Brand gesetzt. Vor zwei Jahren war hier schon einmal eine gleiche Straftat begangen und der Täter damals zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Feine enthielt etwa 80 Zentner Stroh; der Schaden beläuft sich auf etwa 120 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der Gendarmerie gelang es, den Täter noch in mitternächtlicher Stunde in einem jugendlichen Arbeiter in Burkau zu ermitteln.

Bauzen. (Unregelmäßigkeiten beim Finanzamt Bauzen.) Zu den umlaufenden Gerichten über Unregelmäßigkeiten beim Finanzamt Bauzen teilt der Vorsteher des Amtes mit, daß diese Gerichte insofern den Tatsachen entsprechen, als in zwei Fällen vom Leiter der Finanzkasse einlassierte größere Steuerbeträge erst mit erheblicher Verspätung von ihm abgeliefert worden sind. Ein Fehlbetrag besteht aber jetzt nicht mehr in der Finanzkasse.

Neudorf (Rauß). (In der Elbe ertrunken.) Der hier wohnhafte Friseur Frieder Güntschel ist beim Baden in der Elbe bei Sales 1 in Böhmen ertrunken. G. hatte mit seinem Freunde eine Wanderung in das Gebirge nach Böhmen unternommen. Am dritten Tage der Wanderung badeten beide in der Elbe. Nach kurzem Schwimmen gingen beide unter. Auf die Hilfeschreie kamen ein Paddelboot und ein anderer Badender herbei. Der Freund G.s konnte gerettet werden, während G. abgetrieben wurde.

Dresden. (Verkehrsunfall.) Von einem Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert wurde am Donnerstag nachmittags auf der abschüssigen Grundstraße in Loschwitz ein 61 Jahre alter Verwaltungsinспекtor a. D. aus Dresden. Er wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht, wo er noch nicht vernehmungsfähig daniederliegt. Der Radfahrer kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Meißen. (Todesfall.) Der in Meißen im Ruhestand lebende Oberschulrat Dr. Max Schilling ist gestorben. Dr. Schilling war früher längere Zeit Schuldirektor in Zwickau und wurde von dort zum Bezirksschulinspektor nach Nachitz berufen. Schließlich war er in gleicher Eigenschaft in Meißen tätig.

Mittweida. (Der 30 000. Besucher des Technikums Mittweida.) In dem am 12. April begonnenen 123. Semester hat die Gesamtbesucherzahl des Technikums die Zahl 30 000 erreicht. Der 30 000. Besucher wurde von der Direktion in der üblichen Weise ausgezeichnet.

Falkenstein i. B. (Auszeichnung für 50jährige Sängerkarriere.) Für über 50jährige Sängertätigkeit wurden die Mitglieder des Falkensteiner Männerchors „Lyra“, Wilhelm Schütze und Louis Bleh mit dem Ehrenbriefe des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet.

Annaberg. (Versuchsfahrten mit neuen Eisenbahnbergwagen.) Auf der Linie Chemnitz—Annaberg—Buchholz—Leipert veranstaltet die Reichsbahn gegenwärtig Versuchsfahrten mit neuen Eisenbahnwagen, die für Gebirgsbahnen verwendet werden sollen. Man will feststellen, welcher Wagentypp als Gebirgswagen für turbenreiche Strecken mit scharfen Krümmungen und starken Steigungen sich am besten eignet.

Chemnitz. (Ein 86jähriger Flugzeugpassagier.) Dem 86jährigen, aber noch sehr unternehmungslustigen Webermeister Gustav Richter von hier wurde ein langgehegter Wunsch dadurch erfüllt, daß er dieser Tage zusammen mit einem Onkel im Flugzeug nach Leipzig reiste. Der rüstige Greis trägt sich mit der Absicht, demnächst eine weitere Luftreise nach Gießen zum Besuch seines Sohnes zu unternehmen.

Rixdorf. (Bei einer Explosion tödlich verunglückt.) Der Schlosser Wenzel hatte von der Firma Knoth einen größeren gebrauchten Explosionsmotor gekauft. Der Motor sollte in Betrieb gesetzt werden. Mit den Arbeiten waren der älteste Sohn Wenzels und der Werkmeister Hille der Firma Knoth beschäftigt. Dabei explodierte eine Sauerstoffflasche mit weithin hörbarem Knack. Wenzel und Hille trugen Verletzungen davon, letzterer, der am ganzen Körper sogleich Feuer fing und dem die Kleider verkohnten, derart schwerer Art, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Hille war verheiratet und hinterläßt vier unversorgte Kinder. Die Verletzungen Wenzels sind nicht lebensgefährlich. Auch andere bei der Explosion anwesende Personen haben nur leichtere Verletzungen erlitten.

Firma. (Durch einen Selbstschuß verunglückt.) Der achtjährige Junge des Schuhmachers Biedermann in Cotta machte sich im Nachbarhause beim Sortieren von Bodenrummel zu schaffen und brachte dabei einen darunterliegenden Selbstschuß zur Entzündung. Der Junge wurde dabei so unglücklich verletzt, daß er wahrscheinlich sein Augenlicht verlieren wird.

Plauen. (Schwere Autounfälle.) Bei Großfriesen fuhr ein von Mechelgrün kommender Kraftwagen auf einen Kraftabfahrer aus Neuenfals, beide in voller Fahrt, aufeinander. Das Auto wurde umgeworfen, das Kraftrad zertrümmert. Der Führer des Motorrades ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Führer des Autos wurde ebenfalls mit schweren Kopfverletzungen und der Besizer mit schweren Schädel- und Rückenverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Am gleichen Abend ereignete sich in der Nähe ein weiteres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer aus Steinsdorf bei Plauen und sein Begleiter wurden angeblich in der Nähe der Endstation der Straßenbahn an der Pausacherstraße angefahren und kamen zum Sturze. Sie wurden derart verletzt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Plauen. (Schlimmes Ende einer Bergnützungsfahrt.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Nähe von Theuma ereignet. Einige junge Leute aus Untermarggrün machten eine Abendfahrt mit ihren Krafttrabern. Auf einem der Krafttraber saß der 22 Jahre alte Weber Rudi Schneider. Bei der Fuchhöhe geriet sein Rad in eine Vertiefung der Straße, wobei Schneider vom Rad geschleudert wurde und das Genick brach, so daß der Tod sofort eintrat.

Niesa. (Im Zeichen der Zeit.) Ein fünfjähriger Junge trug vor einigen Tagen als Kopfbedeckung eine alte Soldatenmütze mit der schwarz-weiß-roten Kolarbe. Zwei neun- bis zehnjährige Knaben, im Bewußtsein, daß diese Mütze nicht der Zeitgeist entspricht, nahmen diese an sich und steckten sie in eine Schlenke. Der Verlustträger wollte die Mütze aus dem Schlenkenloch reiten, legte dabei seine beiden Hände an den Schlenkendenkelrahmen, um das Zuklappen des Deckels zu verhindern. Ungeachtet dessen warfen die beiden Jungen den Deckel doch zu, sollen auch noch durch Fußtritte den Deckel zugebrückt haben, und klemmten so dem kleinen Jungen die Finger ein. Dadurch sollen ihm zwei Glieder eines Fingers weggequetscht worden sein.

Scheibenberg. (Das Dohlenest im Glockenturm.) Die Bewohner von Scheibenberg mußten in der letzten Zeit auf die Viertelstundenschläge der Rathaus-turmuhre verzichten, weil die Dohlen, die zinsfreien Mieter des Turmes, den Hebel des Glockenhammers zum Stützpunkt ihres Nestbaues erwählt hatten.

Straßensperrungen.

Die Staatsstraße Dresden—Ramenz wird von Kilometer 13,050 bis 15,500 während der Dauer der Massenschüttung vom 7. bis 26. Mai d. J. für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über den Kommunikationsweg Leppersdorf—Kleinröhrsdorf und die Straße Großröhrsdorf—Nadeberg umgeleitet.

Wegen Pflasterarbeiten wird die Staatsstraße von Chemnitz nach Hohenstein-Ernstthal zwischen Wülfenbrand und Hohenstein-Ernstthal vom 7. Mai bis mit 2. Juni 1928 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr zwischen Wülfenbrand und Hohenstein-Ernstthal und umgekehrt wird auf die Staatsstraßen über Oberlungwitz verwiesen.

Wegen größerer Zustandsetzungsarbeiten zwischen Kilometer 10,3 und 10,7 sowie 11,4 und 12,450 der Staatsstraße Zwickau—Schwarzenberg in Fluren Wiesenburg und Weißbach wird die Staatsstraße für den gesamten Durchgangsverkehr von Kilometer 9,0 (das ist von der Straßenkreuzung in der Nähe der Bezirksanstalt in Flur Wiesen) ab vom 9. bis mit 26. Mai 1928 gesperrt. Der Verkehr wird auf den Gemeindegeweg Wiesenburg—Schönau—Wildenfels und auf die Staatsstraßen Zwickau—Wildenfels—Lößnitz—Aue—Schneeberg umgeleitet.

Wegen Massenschuttarbeiten wird die Staatsstraße Schneeberg—Karlsbad zwischen Eibenstock und Wildenthal zwischen Kilometer 14,8 und 19,2 vom 10. bis 23. Mai 1928 für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung für den Zugtierverkehr erfolgt über Eibenstock—Gannenhäuser Straße—Kreuzungspunkt mit der Talstraße Wildenthal—Blauenenthal—Wildenthal, für den Kraftfahrzeugverkehr bis auf die staatlichen Stellwagen über Eibenstock—Schönheiderhammer—Wildschhaus—Eibelsfeld—Wildenthal.

Die Sperrung der Staatsstraße Schneeberg—Karlsbad zwischen Wolkgrün und Eibenstock von Kilometer 11,0 bis 13,5 ist auf die Zeit vom 4. bis 9. Mai 1928 verlegt worden.

21 Wahlvorschläge im Wahlkreis 28!

Die Liste der Wahlvorschläge für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Wahlkreis 28 Dresden-Bauzen

liegt nunmehr endgültig vor. Sie weist die stattliche Zahl von 21 Parteien auf, die sich in Ostachsen um Reichstagsmandate bewerben. Neben den bisher im Reichstag vertretenen Parteien, von denen die Bayerische Volkspartei, die Linken Kommunisten und die Deutschhannoveraner im Wahlkreis 28 nicht mit Wahlvorschlägen vertreten sind, hat eine ganze Reihe von Splitterparteien eigene Wahlvorschläge eingereicht, so die Wendische Volkspartei, die Deutschsozialistische Partei Richard Kunze, die Christlichsozialistische Reichspartei, die Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei, die Polnische Volkspartei und der Volksblock der Inflationsgeschädigten.

Zagungen in Sachsen

Evangelisch-Sozialer Kongress.

Vom 29. bis 31. Mai tagt in Dresden der Evangelisch-Soziale Kongress. Auf der Tagung werden zwei Hauptthemen behandelt: am 30. Mai: Der Sozialpakt, am 31. Mai: Die Eingliederung der Frau in das Berufsleben. Am 29. Mai, abends, gehen voraus eine Begrüßung und zwei Vorträge über Volksschule und soziale Betätigung und über Jugend und soziale Verantwortung.

Beamtentum und Wirtschaft.

Eine gemeinsame Kundgebung veranstalteten die hiesigen Organisationen der Wirtschaft und der Beamten. Der 1. Vorsitzende des Kartells der Beamten- und Angestelltenverbände, Boigt, sprach über „Beamtentum und Wirtschaft“. Ausgehend von der heutigen wirtschaftlichen Lage, die eine verschiedenartig begründete Spannung zwischen Beamtentum und Wirtschaft erzeugt hat, bewies der Redner, wie tief in Wirtschaft das Beamtentum mit der Wirtschaft verbunden und wie notwendig es im Interesse der nationalen Wohlfahrt ist, daß diese Verbundenheit auch äußerlich in Erscheinung trete.

Beratungen über die Verwaltungsreform.

Berlin. Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz trat am Freitag vormittag zu einer ersten Sitzung zusammen. In Behinderung des Reichskanzlers führte Vizeminister Dr. Herget den Vorsitz. Außer den Vertretern der Länder nahmen die Reichsminister v. Reudell, Dr. Köhler, Dr. Curtius und Schögel teil. An das Generalsekretariat des Reichsinnenministers v. Reudell über die zu beratenden Verfassungsfragen schloß sich eine kurze Aussprache.

Nach der materiellen Seite wird sowohl das Gesamtproblem der Verwaltungsreform behandelt werden, als auch einzelne Fragen. Die Beratungen werden davon ausgehen, daß jede Teillösung bedenklich ist, und daß eine Lösung des Gesamtproblems gesucht werden muß. Bezüglich der Einzelfragen wird über die zweckmäßigsten Zusammenlegungen von bisher nebeneinanderstehenden Behörden beraten.

Wie verlautet, ist im übrigen damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit in Mitteldeutschland Verhandlungen zum Abschluß gelangen, die den Zweck der Beseitigung von Exklaven und Enklaven gelten, nachdem zwischen Sachsen und Thüringen bereits eine Regelung zustande gekommen ist. Schließlich werden in diesen Tagen zwischen Preußen und dem Reich noch die Schlussverhandlungen über das zu schaffende Reichsverwaltungsgericht geführt werden.

Kohlenpreis- und Reichsbahntarifserhöhung vor dem Reichskabinett.

Berlin. Das Reichskabinett hatte eine zweieinhalbstündige Beratung, in der über die Kohlenpreiserhöhung gesprochen und offenbar über die Frage verhandelt wurde, in welcher Form die jetzt dem Kabinett eingereichte Denkschrift der Reichsbahngesellschaft mit der Forderung einer Erhöhung der Tarife und mit dem Vorschlag der Einführung eines Zweiklassenpreissystems behandelt werden soll. In der Denkschrift ist auch die Kohlenpreiserhöhung bereits berücksichtigt. Es gilt in politischen Kreisen als ausgeschlossen, daß das Kabinett vor den Wahlen zu dem Antrag auf Tarifierhöhung bereits Stellung nimmt, zumal mit Anfang nächster Woche die meisten Mitglieder des Kabinetts Berlin zur Teilnahme an dem Wahlkampf wieder verlassen und in den letzten zehn Tagen vor der Wahl kaum ein Mitglied des Kabinetts sich in Berlin aufhalten wird.

Schiedspruch im Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie

Berlin, 4. Mai. Amlich wird gemeldet: In den Lohnstreitigkeiten in der sächsischen Metallindustrie wurden heute von der Schlichtungskammer, die unter dem Vorsitz des vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichter im Reichsarbeitsministerium tagte, für den Bereich der Vereinigung sächsischer Metallindustrieller und des Arbeitgeberverbandes der Metallindustrie Sachsens zwei Schiedsprüche gefällt, durch die der Spitzenlohn um 6 bzw. 5 Pfennige auf 81 Pfennige erhöht wurde. Die Erklärungslauf bei beiden Schiedsprüchen bis Dienstag mittag. Die Verhandlungen in der Lohnstreitigkeit der Leipziger Metallindustrie wurde auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt.

Frankenstabilisierung am 1. Juli?

Berlin, 5. Mai. Wie die Tägliche Rundschau aus Paris meldet, soll Poincaré die Absicht haben, den Franken zum 1. Juli zu einem Pfundwert von 125 Franken zu stabilisieren.

Aus Völkerbundskreisen

Genf, 5. Mai. Im Völkerbundsekretariat wird heute bekannt gegeben, daß Generalsekretär Sir Mond und der japanische Untergeneralsekretär Sugimura, der gleichzeitig Direktor der politischen Abteilung des Sekretariats ist, sich am Sonntag auf Einladung der belgischen Regierung nach Belgien begeben werden.

Der latente belgisch-holländische Scheldebekontst

Berlin, 5. Mai. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Genf meldet, hat die Hilfe des Generalsekretärs des Völkerbundes und seines Untergeneralsekretärs, des Japaners Sugimura, nach Brüssel einen sehr ersten Hintergrund. Es handelt sich um den alten Scheldebekontst, die von Belgien gewünschte Internationalisierung der Scheldebekontst, gegen die sich aber Holland nach wie vor beharrlich sträubt. Im Jahre 1919 war zwischen Belgien und Holland ein Scheldebekontst zustande gekommen, der aber erst vor wenigen Monaten von der ersten Kammer Hollands abgelehnt worden ist. Darüber herrscht in Belgien große Erregung. Von Völkerbundsseite soll nun die Vermittlungstätigkeit zwischen den beiden Scheldebekontst beginnen. — Wie es in Brüssel heißt, soll auch Chamberlains kürzlicher Besuch in Holland und Belgien dem Scheldebekontst gegolten haben.

140 Japaner in Tsinfu gefallen?

Berlin, 5. Mai. Wie die Morgenblätter aus London melden, sind dort verschiedene Nachrichten eingelaufen, nach denen in Tsinfu eine förmliche Schlacht zwischen Japanern und Südmexikanern getobt hat. Es soll sogar zu einem Rückzug der japanischen Landungstruppen gekommen sein. Allein 140 japanische Soldaten sollen in den Kämpfen umgekommen sein. — Weitere japanische Verstärkungen sind nach Tsinfu unterwegs. Von den Philippinen sind sieben amerikanische Unterseeboote nach Tsingtau in See gegangen.

Das „Journal de Geneve“ zur Kriegsverzichtspaktfrage

Genf, 5. Mai. Das „Journal de Geneve“, das sehr oft die Meinung maßgebender Völkerbundskreise wiedergibt, befaßt sich am Freitag in einem längeren Leitartikel mit der Lage des Kellogg'schen Kriegsverzichtspaktentwurfes und erklärt sich für sehr befriedigt. Stresemann habe rasch und geschickt geantwortet. Das Blatt äußert sich erfreut über die deutschen Vorbehalte hinsichtlich der legitimen Verteidigung und der Völkerbundsverpflichtungen und erklärt weiter, der amerikanische Vorschlag gleiche dem Völkervertrag wie ein Bruder dem anderen. Das einzige Hindernis für das glatte Arbeiten des Völkervertrages sei bisher eine neutrale, zweideutige oder feindliche Haltung Amerikas gewesen. Schlichte Amerika jetzt einen dem Völkervertrag gleichenden Vertrag, so sei der Friede gesichert.

England schlägt Einberufung einer Juristenkonferenz vor.

Zur Untersuchung der rechtlichen Grundlagen der Kellogg- und Briand-Vorschläge.

London. Die britische Regierung hat den Regierungen der Vereinigten Staaten, Deutschlands, Italiens und Japans einen neuen Vorschlag gemacht, der darauf hinausgeht, eine Konferenz von Juristen einzuberufen, um die rechtlichen Grundlagen der Kellogg- und Briand-Vorschläge zu untersuchen. Es heißt darin, daß eine solche Konferenz die zweifelhaften Punkte sowohl in den beiden Plänen selbst als auch in den Verpflichtungen der einzelnen Staaten durch Locarno, den Völkervertrag und ihre Verträge aufklären könnte.

Lehentlich wird sich Italien verhalten. Man erwartet gerade diese Antwort mit Spannung, da man begierig ist, zu wissen, wie Mussolini die Außenpolitik der Faschisten mit dem Friedensvorschlag in Einklang bringen wird. Jedenfalls ist man überzeugt, daß Mussolini in seiner Antwort Kellogg im großen und ganzen beistimmen wird, und zwar nicht nach den französischen, sondern nach den englischen Grundsätzen.

Aus aller Welt.

Drei Automobile stoßen zusammen

Bei Mühlhausen wollten zwei Autos einander ausweichen und stießen dabei mit einem dritten Kraftwagen zusammen, der zertrümmert wurde. Der Unfall forderte zwei Tote und zwei Schwerverletzte.

Der Dampfer „Callisto“ endgültig verloren

Nach einer Meldung aus Sidney muß der gestrandete holländische Dampfer „Callisto“ als völlig verloren gelten. Das Schiff liegt völlig unter Wasser. Zahlreiche Wrackstücke wurden angeschwemmt. Da jeder Bericht über die Mannschaft, die sich aus holländischen und deutschen Seeleuten zusammensetzte, fehlt, muß auch in dieser Hinsicht jede Hoffnung aufgegeben werden.

Weitere Ausdehnung der Moorbrände

Amsterdamb, 5. Mai. Die Moorbrände in der holländischen Provinz Drente nehmen infolge des starken Sturmes immer größeren Umfang an. Verschiedene Ortschaften mußten von den Bewohnern verlassen werden. Acht Häuser sind bereits niedergebrannt. Schiffe, die nicht mehr aus dem Feuerbereich geschafft werden konnten, sind unter Wasser gesetzt worden. Die Feuerwehr ist machtlos, da sie vielfach nicht an die Brandherde herankommen kann. Fünf Arbeiter werden vermisst. Man befürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Zu dem Schiffsunfall im Kanal

London, 5. Mai. Nach einem in Portland eingelaufenen Funkspruch dampft das bei dem Zusammenstoß am Freitag mit einem griechischen Dampfer schwer beschädigte Hilfschiff der englischen Kriegsmarine „Bachus“ mit eigener Kraft rückwärts fahrend auf Portland zu. Die Besatzung soll wieder an Bord gegangen sein. Die ausgegangenen Hilfschiffe haben die „Bachus“ noch nicht gesichtet.

Zwei Deutsche aus der Fremdenlegion entkommen.

Zwei Deutsche sind als blinde Passagiere auf dem Dampfer „Ariadne Alexandra“ in Plymouth angekommen. Es war ihnen gelungen, aus der französischen Fremdenlegion zu entkommen. Sie erzählten, daß sie 450 Kilometer durch die Wüste gewandert seien. Sonne und Sterne waren die einzigen Wegweiser. Zehn Tage dauerte es, bis sie nach Tunis kamen. Sie lebten von den gelegentlichen Feigen, die sie in Dosen stahlen und von Rattenblättern. In Tunis gelang es ihnen, sich in dem Schiff „Ariadne Alexandra“ zu verstecken. Als sie von der Besatzung entdeckt wurden, erhielten sie Kleidung und Nahrung und wurden in Schrubben und Anstreichen verwannt. Beide werden wahrscheinlich nach Deutschland zurückkehren können.

Neue Unwetter und Erdstöße in Bulgarien.

Die Hälfte der Einwohner obdachlos. Sofia. Am Freitag nachmittag ging ein erneutes furchtbares Unwetter in der Umgebung von Stara Zagora (Bulgarien) nach vorhergehendem, zwei Stunden tobendem Gewitter mit Hagelschlag nieder. Durch die Ueberschwemmung des Rezova wurden große Schäden verursacht. In der Donnerstagnacht wurden wieder zehn Stöße im Erdbebengebiet verspürt, die teilweise von unterirdischem Grollen begleitet waren.

Nach den letzten statistischen Feststellungen sind 17 102 Häuser vollständig, 19 579 halb zerstört worden. Von 515 660 Einwohnern im Erdbebengebiet sind 265 400 obdachlos.

Eisenbahnunglück in Südslawien.

Entgleist und vom Bahndamm gestürzt. Auf der Strecke nach Temesvar in der Nähe von Zenta (Südslawien) sprangen in einer scharfen Biegung der Strecke mehrere Personenwagen eines Lokalzuges wahrscheinlich infolge ungenügender Ueberschneidung der Kurve aus den Schienen und stürzten über die Böschung hinab. Dabei wurden fünf Personen getötet, sechs schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

300 Personen verbrannt.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist die in der Nähe von Schanghai gelegene Stadt Pootung auf der östlichen Seite des Flusses Wangpu zum Teil niedergebrannt. Auf einem Gebiet von einer Quadratmeile wurden Häuser bis auf den Grund vernichtet und mindestens 300 Bewohner sind in den Flammen umgekommen.

Ein Löwenbändiger von einem Löwen während der Vorstellung angegriffen. Während einer Abendvorstellung des Zirkus Hagenbed in Kendelaer wurde der Löwenbändiger in der vergitterten Manege von einem Löwen angegriffen, der schon vor Beginn der Vorstellung große Unruhe gezeigt hatte. Das Tier warf sich auf den Bändiger, schlug ihn mit Tagenhieben zu Boden und verletzete ihn durch Bisse an Armen, Schultern und an der Brust. Trotz der erheblichen Verletzungen gelang es dem Bändiger, den Löwen abzuwehren.

Acht Personen in den Flammen umgekommen. Bei einem durch Brandstiftung entstandenen Feuer sind in einem Privathaus am Perausund bei Konstantinopel acht Personen verbrannt.

Sonne und Mond.

6. 5. Sonne: A. 4.22; U. 19.32. Mond: A. 21.30; U. 5.07

Aus dem Gerichtssaal

Wie man sich Geld zum Besuch des Jahrmarktes verschafft

Leipzig. Im Oktober v. J. fand einem Landwirt in Flößberg bei Borna durch Einbruch 480 Mark gestohlen worden. Der Verdacht richtete sich zunächst gegen eine Dienstmagd, die wegen dieses Diebstahls und wegen anderer Straftaten vom Amtsgericht BadLausitz zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurde. Eines Tages wurde erklärt, diese Verurteilung sei nicht zu Recht erfolgt. Das Urteil wurde aufgehoben und ein Verfahren gegen den Hauptbelastungszeugen im Prozeß gegen die Dienstmagd wegen schweren Diebstahls, unbefugten Waffenbesitzes und fahrlässigen Falsheldes eingeleitet. Dieses Verfahren kam gestern vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig zur Verhandlung, vor dem der Landarbeiter Heinrich Morche aus Schlawenthin und der Landarbeiter Walter Thieme aus Jedditz bei Borna als Angeklagte standen. Es wurde festgesetzt, daß der Morche den Thieme zur Begehung des Diebstahls veranlaßt hatte, weil die beiden durch Geldmangel sich aufstacheln lassen, den um die Zeit des Jahrmarktes zu bezucken. Thieme verübte den Diebstahl beim Dienstherrn des Morche, dieser selbst fand Schmitze. Die beiden haben dann weiter noch einen Trommelrevolver im Besitz gehabt. Wegen des Falsheldes wurde nicht verhandelt, weil diese Sache vor das Schwurgericht gehört, und sich inzwischen herausgestellt hat, daß die im zweiten Verfahren in Lausitz freigesprochene Dienstmagd mit dem Diebstahl nichts zu tun hat. Ein Wiederaufnahmeverfahren gegen sie ist bereits eingeleitet. — Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte nun den Morche wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zu 7 Monaten und 3 Tagen Gefängnis und den Thieme zu 3 Monaten Gefängnis.

Der Kolmarer Prozeß.

Kolmar. Am 4. Tage des Autonomisten-Prozesses gab Dr. Ricklin bekannt, daß das Heftblatt aus Belfort mit seinen schweren Drohungen an seiner Haustür niedergelegt worden sei. In seinem Hause habe sich lediglich eine Frau und sein Dienstmädchen befunden, also w e h r l o s e F r a u e n, die nicht in der Lage seien, sich gegen die angedrohte Gewalttat zu schützen. Er forderte das französische Offizierkorps auf, den Fliegeroffizier Hermalin, der das Plakat unterzeichnet und an der Haustür niedergelegt habe, aus dem französischen Offizierkorps auszuschließen. Eine derartige feige Handlung stehe im schroffen Gegensatz zur Ehre des französischen Offizierstandes. Sodann sagte der Angeklagte Schall, daß die französische Spitzeltätigkeit jede legale politische Tätigkeit im Elsaß unmöglich mache. Es folgte die Verlesung von Schriftstücken aus der Korrespondenz des Schall. Aus ihr geht hervor, daß das Ziel der Autonomistenbewegung ist, Elsaß-Lothringen in seiner Art zu erhalten und weiter zu entwickeln, daß es sich in der Politik des Heimatbundes zusammenschließen. Schall erklärte hierzu, Briand habe gesagt, in Zukunft werde man nicht mehr Deutscher oder Franzose, sondern nur noch Europäer sein. Habe sich Briand des Staatsverrates nicht schuldig gemacht, dann auch nicht die Angeklagten. Das ganze Verbrechen der Angeklagten bestände in der Aufforderung an die Freunde der elsässischen Bewegung, von Zeit zu Zeit zusammenzutreten, um über die politische Lage zu beraten.

Alles kommt auf die richtige Zubereitung an. Wenn Sie Katheders Walztafel gemahlen in tosendes Wasser schütten, ihn einige Minuten kochen und ebensolange stehen lassen, um ihn dann vorsichtig abzugießen, wird er Ihnen so gut schmecken, daß Sie ihn immer trinken. Der Versuch verlohnt, denn — 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg.

Beilage

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Ausgabe liegt „Der Wahlruf“ der Deutschen Volkspartei bei, worauf wir besonders hinweisen.

Familien-Nachrichten

Geboren: Ewald Gotthard Anders, Sohn des Färbers Friedrich Ewald Anders und dessen Ehefrau Olga Hedwig geb. Steglich, Hauswalde. — Kurt Gotthard Karte, Sohn der ledigen Rosa Johanna Karte, Pulsnitz.

Gehelratet: Der Kutischer Otto Erwin Anders, wohnhaft in Böhlsheim, die Hausfrau Martha Hedwig Freudenberg, wohnhaft in Niedersteina. — Der Steinarbeiter Wieg Edwin Böner, die Fabrikarbeiterin Gertrud Ella Gärtner, beide wohnhaft in Pulsnitz M. S.

Verstorben: Auguste Emilie Schöne geb. Opiß, 68 Jahre, 5 Monate und 4 Tage alt, Pulsnitz. — Der Bandwäber Robert Emil Paase, 68 Jahre, 8 Monate und 19 Tage alt, Obersteina. — Die Rentempfängerin Auguste Emilie verw. Mager geb. Seifert, 79 Jahre, 1 Monat und 12 Tage alt, Pulsnitz M. S.



Bruteier- und Kücken-Ausstellung

Morgen, Sonntag, von früh 1/2 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr
im Gasthof Pulsnitz M. S.

Zu regem Besuche ladet ergebenst ein **Geflügelzüchterverein Pulsnitz**

Waldschlösschen Morgen Sonntag
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Neueste Schläger

Goldner Stern Kamenz
Feiner Ball
morgen Sonntag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Gasthof „Gold.Krone“ Obersteina

Morgen Sonntag von 7 Uhr an

feiner BALL!

Hotel Haufe :: Großröhrsdorf
1 Schönster Saal der Oberlausitz 1
Morgen Sonntag, von 5 Uhr
feiner BALL
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

Hutberg - Hotel
Kamenz

Inmitten prächtiger Koniferen-Anlagen, große Neuanpflanzungen.
Blütezeit der berühmten Alpenrosen und Azaleen Mitte Mai und Juni.
Gesellschaftssaal. — Geschlossene Glasveranda.
Jeden Mittwoch Plinsen.
Um freundlichen Zuspruch bittet **E Hensel.**

Café Gutmann, Ohorn
empfehlte seine renovierten und behaglichen
Gasträume
einer geneigten Beachtung.
Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Mai
Neueröffnung der Obstwein-Stuben
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten **Max Gutmann u. Frau**

Wohin unser Sonntags - Ausflug?

Nach
Gasthof Kleinröhrsdorf
Durch den Staatsforst (Flügel) in 1 1/2 Stunde zu erreichen
Freundl. Gastzimmer / Schöner Saal / Tanzdielen
Garten / Eigene Fleischerei / Familien Verkehr
— 12 Minuten vom Bahnhof Kleinröhrsdorf —
— Gute Speisen und Getränke —
Zum Besuch laden freundlichst ein **Kurt Hornei u. Frau**

32 er

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, zu
sammeln im Ratskeller. — Um zahlrei-
chen Besuch bittet **D. V.**

Geflügelzüchter - Verein Pulsnitz
Nächsten Montag, den 7. Mai
Mitglieder - Versammlung
im Gasthof Pulsnitz M. S.
NB. Alle Senftenberg - Fahrer wollen erscheinen!



Pulsnitz und Umg.
Dreherstraße 33 Fernruf 379

empfiehlt

Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art

(auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

offene Lehrstellen:

- für Schmiede - Handwerk
- „ Schlosser -
- „ Gelbgießer
- „ Stellmacher - Handwerk
- „ Kupferschmiede
- „ Installation
- mit Kost und Wohnung

Sucht:

- 6 Mäde bis 25 Jahre
- 1 Ostermädchen f. Landwirtschaft
- 1 Osterjungen f. Landwirtschaft
- 2 Knechte
- 1 Schneidergeselle a. Kleinstück
- 2 Hausmädchen

Lehrstellen suchende
ein Friseur, ein Maurer

Für die uns zu unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen unserer Eltern aufs herzlichste
Großnaundorf/Sohland,
am 26. April 1928

Karl Lunze und Frau
Else geb. Wendler

Empfehle sehr billig in großer Auswahl

- Kinder-Kittel Mädchen - Schürzen
- „ Kleidchen und Waschkleider
- „ Spielhosen Frauen - Blusen
- Einkaufsbeutel - Berufskleidung
- Indanthren, weiße und bunte Stoffe,
- Börtchen, Spitzen, Stickereien, Knöpfe
- Zwirne etc.

Arth. Feilgenhauer, 2. Stock Fabrikgebäude

Gesundheit und Kraft
Götzenbrot Dir schafft!

Gebr. Lehmann, Bischofswerda i. Sa.
Gegründet 1868 Telefon 285

Verjüngt

werden
Damen- u. Herren-Garderoben
durch
chem. Reinigung und Färben

Alle Aufträge anerkannt schnell,
- - gut und preiswert - -

Vertreter: **Theodor Schieblich, Bismarckpl.**

la. Eiderfettkäse 20 0/0
9 Pfd. = M 6 30 franko
Dampf-Käsefabrik Rendsburg

Gardinen - Hans Wunderlich
Hauptmarkt 10

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten
Gebilde seidener
Blusen sind wie
neu

In kalter Persillauge
leicht durchziehen, in
kaltem Wasser gut
spülen und zum Trock-
nen in Tücher einrollen.

Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Füllkräftige Bettfedern
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

Dank und Nachruf!

Nachdem ich meine heißgeliebte, unvergeßliche,
treusorgende Gattin, Pflegemutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Auguste Peschel
geb. Zeiler

nach so kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden,
in ihr allzufrühes Grab gebettet habe, ist es mein
Herzensbedürfnis, den lieben Verwandten, Nach-
barn, Freunden und Bekannten für die Besuche
während ihrer Krankheit, für die Tröstungen in
ihren Leidenstagen, für die vielen Kranz- und
Blumenspenden und das zahlreiche Geleit meinen
tiefgefühlten Dank auszusprechen. Be-
sonderen Dank Herrn Dr. Schöne für die ärzt-
lichen Bemühungen, Herrn Pfarrer Rau für die
göttlichen Tröstungen am Grabe und im Hause
des Herrn und Herrn Lehrer Stübner nebst Chor-
schülern für die angestimmten Arien. Herzlichen
Dank den Krankenunterstützungsverein für das
bereitwillige Tragen

Dir aber, unvergeßliche Gattin, rufe ich ein
»Habe Dank« und »Ruhe sanft« in Dein allzu-
frühes Grab nach

Großnaundorf, am Begräbnistage, den
2. Mai 1928

Der tieftrauernde Gatte
Hermann Peschel

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Begräbnis unsers teuren Entschlafenen
des Hausbesizers

Robert Emil Haase
sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Besten Dank allen Nachbarn, Freunden und
Bekanntem, sowie dem Krankenunterstützungsverein
für das freiwillige Tragen und das Geleit zur
letzten Ruhestätte

Die trauernden Hinterbliebenen

Obersteina, den 5. Mai 1928



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 5. Mai 1928

Beilage zu Nr. 105

80. Jahrgang

Die Belastung der deutschen Wirtschaft

Die Ortsgruppe Kamenz des Verbandes Sächsischer Industrieller veranstaltete am 2. Mai im „Hotel zum grauen Wolf“ in Pulsnitz einen Vortragsabend über obiges Thema.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Ortsgruppenvorsitzenden, Herrn Lesche, i. Fa. August Lesche, Tuchfabrik, Kamenz, begrüßte der Vorsitzende der Pulsnitzer Untergruppe, Herr Hauffe, i. Fa. F. G. Hauffe, mech. Gurtweberei, Pulsnitz, die zahlreich erschienenen Vertreter der verschiedenen Behörden sowie die Verbandsmitglieder. Er schilderte in ernsten Worten die außerordentlich schwierige Lage der Industrie in Pulsnitz, die schon seit Jahren im schweren Kampf um ihre Existenz steht.

Zum Anschluß hieran ergriff Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Rudolf Schneider, Dresden, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Belastung der deutschen Wirtschaft“. Der Redner weist einleitend darauf hin, daß sich das Verhältnis zwischen Roherttrag und Reinertrag gegenüber der Vorkriegszeit sehr stark zumungunsten des Letzteren verschoben hat, sehr zum Nachteil der aus dem Reinertrag stammenden und für die Weiterentwicklung der Wirtschaft unentbehrlichen Kapitalbildung. Ein außerordentlich großer Teil des wirtschaftlichen Ertrages findet heute für Zwecke des Konsums Verwendung, während auf der anderen Seite eine außerordentliche Schwächung der Kaufkraft für Produktionsmittel zu verzeichnen ist. Drei große Beträge sind es im wesentlichen, welche den Ertrag der Wirtschaft in unerträglicher Weise schmälern und die Kapitalbildung ungünstig beeinflussen. Zunächst absorbiert die gewaltige Steuerlast, die gegenüber rund 5 Milliarden in der Vorkriegszeit auf gegenwärtig 14 Milliarden zu schätzen ist, einen gewaltigen Teil des Ertrages. Dazu kommen die außerordentlich gesteigerten Soziallasten, die für das laufende Jahr mit 4,8 Milliarden beziffert werden und endlich die 2,5 Milliarden Reparationsleistungen, die wir vom 1. September d. J. ab als Normalbelastung an unsere Gläubiger abzuführen haben. Der Gesamtbetrag der auf der deutschen Wirtschaft ruhenden Last errechnet sich nicht durch eine Addition der drei Summen, denn in der Steuerlast ist sowohl die Sozialbelastung als auch die Reparationsbelastung zum Teil schon mit enthalten. Andererseits kommen noch gewisse Beträge hinzu, so u. a. die Mehrleistung der Reichsbahn und Reichspost für Renten und Pensionen als Folge der Personalpolitik in den Kriegs- und Nachkriegsjahren.

In den Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen stellt Herr Dr. Schneider die Frage: Können wir eine wesentliche Minderung dieser gewaltigen Belastungen erwarten? Ein großer Teil der steuerlichen Last stellt sich als zwingende Folge des Krieges dar. An den Beträgen, die wir für Kriegsenten und Pensionen, für Renten der Klein- und Sozialrentner und für ähnliche Zwecke ausbezahlt haben, ist nicht zu rütteln. Hauptaufgabe wird es sein, auf diesen Gebieten ein weiteres Steigen zu verhindern. Das gleiche gilt für das große Gebiet der Sozialversicherung. Inwiefern die Reparationsbelastung einer Minderung zugänglich ist, wird erst der weitere Verlauf der Erörterungen über das Reparationsproblem ergeben. An die Verwirklichung der großen Hoffnungen in Bezug auf den finanziellen Erfolg zu knüpfen, dürfte verfehlt sein. Der Hauptzweck dieser Aufgabe liegt mehr auf dem Gebiete der Vereinfachung und der Beseitigung des Nebeneinander- und Durcheinanderarbeitens. Unmittelbare Ersparnisse, die zu einer wertvollen Senkung der Steuern führen könnten, wird sie fädelich nicht zeitigen. Verfehlt würde es indessen sein, angesichts der gewaltigen Lasten, die auf der deutschen Wirtschaft ruhen, sich hoffnungslos den Stimmungen hinzugeben. Die Kapitalbildung in Deutschland ist, wenn auch angesichts des Bedarfs unzureichend, so doch in erfreulicher Weise in den letzten Jahren auch aus eigener Kraft vorwärts gegangen. Leider sind aber dabei Wege beschritten worden, die nicht als wirtschaftlichste Lösung angesehen werden kann. Insbesondere hat die öffentliche Hand durch hohe Steuern und Taxen, ganz besonders die großen Verkehrsunternehmungen, in erheblichem Umfang ihre Kapitalanlagen erweitert, anstatt der Wirtschaft, ganz besonders in den Jahren, die selbst nach Ansicht der Reparationsgläubiger schon Jahre für die deutsche Wirtschaft sein sollten, durch ein geringeres Maß der Belastung die unentbehrliche Kapitalbildung zu ermöglichen, die letzten Endes auch der öffentlichen Hand die Mittel für die notwendigen Investitionen zur Verfügung gestellt hätte. Die Ueberschüsse in den öffentlichen Haushalten sind heute infolge gesteigerter Ausgaben verschwunden. Die Entwicklung des Reichshaushaltes hat diesen nahe an die 10-Milliarden-Grenze herangebracht, und noch immer haben wir mit gesteigerten Ansprüchen zu rechnen. Angesichts dieser zunehmenden Ansprüche sind Hoffnungen auf eine Verminderung der Steuern nicht am Platze. Im Gegenteil dürfte die Anspannung der öffentlichen Finanzen zu einer gewissen Mehrbelastung führen. Man rechnet damit, daß die Einkommensteuer auf erweiterter Grundlage wieder erhoben werden muß. Außerdem ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Senkung der Umsatzsteuer auf 1/4 % wieder rückgängig gemacht werden muß. Hierin liegt gerade für die Exportindustrie, deren Produkte infolge der zahlreicheren sich aneinander anschließenden Veredelungsprozesse mehrfach mit Umsatzsteuer belastet werden, eine große Gefahr. Ebenso dürfte die in Aussicht stehende Erhebung der Grunderwerbsteuer vom Grundbesitz aller Personenvereinigungen eine berechtigte Beunruhigung der Wirtschaft und Widerstände gegen diese kaum tragbare Sonderbelastung hervorrufen. Berücksichtigt man weiter, daß die Bestimmungen des § 4 a des Finanzausgleichsgesetzes, wonach 200 Millionen der Reichssteuerüberweisungen in Ländern und Gemeinden für die Realsteuerverteilung verwendet werden sollten, nicht durchgeführt worden ist, dann kann man die Hoffnungen, daß die Wirtschaft am Ende des laufenden Jahres vom Steuerdruck erleichtert sein wird, kaum als berechtigt anerkennen. Gewisse Richtblicke läßt lediglich die Einkommensteuer zu, die

im laufenden Jahre voraussichtlich wesentlich höhere Erträge abliefern wird, als bisher, jedoch hier vielleicht die Hoffnung besteht, daß man von den unsinnig hohen, bis zu 40 % gehenden Steuerfüßen etwas herunter geht. Weitere Erleichterungen wird hoffentlich der Liebergang zur Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt bringen.

Auf dem Gebiete der Sozialbelastung ist es notwendig, daß mit Rücksicht auf eine ausreichende Kapitalbildung im Inland Schluß gemacht wird mit der weiteren Steigerung. Der Reichstag ist auf diesem Gebiete leider sehr weit gegangen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Ueberbinnungen, die ganz besonders bei der Arbeitslosenversicherung in dem Wegfall des Bedürfnis-, Leistungs- und Altersnachweises liegen, eine Korrektur erfahren. Wir können nicht unserer Wirtschaft auf die Dauer gewaltige Mittel entziehen und sie dann letzten Endes zwingen, sich das entzogene Kapital auf dem Weltmarkt aus dem Ausland zu beschaffen. Wer verantwortlich in die Zukunft blickt, wird hier mit Rücksicht auf unsere Wirtschaft, unsere Währung unseren Kredit erhebliche Widerstände leisten müssen; ganz besonders auch deshalb, weil noch auf anderen Gebieten der Wirtschaft neue Belastungen bevorstehen. Nachdem die Eisenpreise erhöht worden sind, stehen wir jetzt vor der Frage einer Verteuerung der Kohle und im Anschluß daran einer Erhöhung der Eisenbahnfrachten. Ihre Folgen für die deutsche Wirtschaft würden unabsehbar sein, zumal unsere Eisenbahnfrachten schon infolge der Reparationsbelastung etwa um 50 % verteuert sind. Denn den Frachteinahmen in Höhe von rund 3 Milliarden steht eine Reparationsbelastung der Reichsbahn von 950 Millionen gegenüber. Auch das bedeutet für unsere Wirtschaft eine außerordentlich starke Behinderung in der Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Zu diesen Beträgen kommen dann noch die Leistungen der Industrie für Verzinsung und Tilgung der Industrieobligationen und dann die Zahlungen aus dem Reichsausgleich, jedoch im Endergebnis 2 1/2 Milliarden ohne Entgelt an das Ausland übertragen werden müssen. Gäßen wir diese Zahlungen nicht zu leisten, dann würden wir an die Frage der Steuerentlastung viel leichter und in erfolgversprechender Weise herangehen können. Die entschuldigungslosen Tributzahlungen sind ein dauernder Blutverlust, der unsere Wirtschaftslieferer schwächt und entkräftet. Die wirkliche Lage Deutschlands unter dem Damesplan ist zur Zeit noch verkleinert durch das Herinströmen von Auslandsanleihen, welche dem Reparationsagenten den Bartransfer so außerordentlich erleichtern. Wir können aber auf die Dauer nicht von den Auslandskrediten leben. Es wird der Zeitpunkt kommen, wo diese Anleihen verzinst und zurückgezahlt werden müssen. Das wird eine starke Verknappung der Zahlungsmittel und Kredite in Deutschland zur Folge haben. Deshalb müssen wir schon heute versuchen, einer Steigerung der Belastung im Interesse der verstärkten Eigenkapitalbildung, sowie einer Zunahme unserer Auslandsschuldung entgegenzutreten. Das Verantwortungsgefühl für Deutschlands Zukunft, insbesondere seiner Wirtschaft erfordert, daß wir den Kampf gegen diese Dinge energisch führen.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Ihnen schloß sich, nachdem Herr Lesche den Vortragenden des Dankes der Anwesenden versichert hatte, eine lebhafte Aussprache an, in der Herr Bürgermeister Kamenz, Herr Hauffe nach kurzen Begrüßungsworten namens der Stadt Pulsnitz besonders darauf hinwies, daß die Hauptursache unserer schweren wirtschaftlichen Lage in der Inflation zu erblicken sei. Aufgabe der Gemeinden müsse es sein, die Ausgabenwirtschaft auf das notwendige Maß zu beschränken und zu versuchen, die Haushalte ins Gleichgewicht zu bringen, auch ohne daß zu den höchsten Steuerfüßen gegriffen werden muß. Ein sehr großer Teil der gemeinlichen Ausgaben sei zwangsläufig, jedoch müsse gegen Ueberbinnungen auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege im Interesse einer gesunden Finanzpolitik Stellung genommen werden. Auch die Gemeinden müssen sich bei ihren finanziellen Anforderungen stets von der notwendigen Rücksichtnahme auf die Tragfähigkeit der Wirtschaft leiten lassen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde von einigen Verbandsmitgliedern insbesondere auf die Notwendigkeit einer Reform der Steuergesetzgebung im Interesse der Verbilligung des Steuerapparates hingewiesen. Ganz besonders stark betont wurde der Grundsatz, daß Steuern nur aus dem Einkommen gezahlt werden sollten.

Im Anschluß hieran betonte Herr Amtshauptmann Dr. Sievert, daß ein enges und festes Einvernehmen zwischen Wirtschaft und Behörde im beiderseitigen Interesse liegt; nicht nur vom Standpunkt der Wirtschaft, sondern auch vom Standpunkt der Behörden würde eine Vereinfachung des Steuerwesens stark zu begrüßen sein. Diese Aufgabe ist wichtiger Bestandteil der Verwaltungsreform, von der man sich im übrigen keine allzu hohen Erwartungen versprechen sollte. Wichtiger wäre es, wenn man die vorhandenen Ueberbinnungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege beseitigen könnte. Dadurch würde sich ein Teil der ungeheuren ansammelnden Belastung der Wirtschaft vermeiden lassen.

In seinem Schlußwort betonte Herr Hauffe, daß die ungünstigen Aussichten bezüglich einer Senkung der Steuerlasten energisch dazu auffordern müßten, gegen jede Erhöhung Stellung zu nehmen. Die bisherige Steuerpolitik habe keine Preise gerade der mittelständischen Industrie zermürbt und zerschlagen. Hiermit müsse Schluß gemacht werden und dazu gehört in erster Linie ein enger und kräftiger Zusammenschluß der Industrie in ihrer Spitzenorganisation.

Nachdem Herr Lesche mit Worten des Dankes die offizielle Aussprache geschlossen hatte, blieben die erschienenen Gäste und Verbandsmitglieder noch bei angeregtem persönlichen Meinungsaustausch beisammen.

Sonntagsgedanken

Sonntag Cantate! Wer je einmal unser Gesangbuch unverlesens bei der Vorrede aufschlug, der kennt die eigentümliche Eindringlichkeit, mit der Luther den geistlichen Gesang biblisch begründete. Und solcher Lutherworte gibt es wohl viele, und unzählige sind in allen Konfessionen, zumal aber in der unsrigen, die Zeugnisse für die Bedeutung des kirchlichen Gesanges; seine Belebung aus innerer Notwendigkeit heraus ist überdies eine der verheißungsvollsten kirchlichen Gegenwartsbestrebungen. Man weiß heute, daß die Motettenkunst von Vereinen und Chören dem Bekenntnis der Gemeinde mindestens nachzustehen hat; man weiß und fühlt, daß „Kirchenbesitzer“, die der Predigt zuhören, aber bei Liturgie und Lied schweigen, ein Publikum, nicht eine Gemeinde bilden. Und greifen die Beziehungen zwischen Singefreudigkeit und Glaubensleben noch tiefer: Es ist ein Menschenalter her, daß man die

Kinder in musikalische und unmusikalische schied. Letztere wurden vielfach vom Gesangsunterricht „befreit“; jedenfalls wurde die Anlust am Singen als Unnützlichkeits angesehen, wie man andererseits wirkliche oder vermeintliche Musikalität zum Gegenstand einer oft qualvollen Pflege machte. Heute hingegen gilt Singen und Hören können von Musik mehr noch als Tugend wie als Kunst, und, abgesehen von den wenigen, deren Ohr wirklich für die Töne verschlossen ist, fordert man es von Hochbegabten und Geringbegabten, von Schulkindern und wandernden Jugend, von Vereinsmitgliedern und — Kirchenliedern. Es kann wahrlich nicht jeder Meister sein, aber einstimmen soll jeder.

Liegt nicht der Vergleich mit Kirche und Bekenntnis am Tage? Es ist wahrlich schön, wenn jemand sich als „religiös hochverantwortlich“ bezeichnet; solche Selbstbeurteilung macht selber ein Fragezeichen hinter sich. Wir aber haben hier die große Mehrheit derer im Sinn, die sich zwar hüten, von der eigenen religiösen Begabungslösigkeit zu sprechen,

aber ihre verschwiegene Ueberzeugung davon umso unbefangener durch Abfall vom kirchlichen Leben betunden. Wahrlich, das Jesuwort (Matth. 13, 12) „Wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat“ — gilt von diesen Gehörlosen der Religion, und sie haben ihren Lohn dahin. Ist es doch die Kirche, die den Glauben erwecken, formen, stärken will, die träge Entschuldigungen richtet sich selbst.

Cantate ist nicht Jubilate und Rogate, wie man wohl sagen darf, kategorischer Imperativ. Wir haben nicht eine Beratungsstelle zur Pflege religiösen Lebens mit sonntäglicher Uebungsgelegenheit für Interessenten. Sondern Gott gebietet, daß seines Volkes Herzen, Zungen und Lippen ihm das Bekenntnis darbringen. Von was für einem Gott reden wir eigentlich, wenn wir ihn nicht über uns gebieten lassen, und wenn hätte der freie Mensch zu gehorsamen, wenn nicht Ihm? Lhd.

Der Aufmarsch der Parteien.

Die Reichsliste der Wirtschaftspartei weist als Spitzenkandidaten wieder den Parteivorsitzenden Dreyß auf. An zweiter Stelle steht der Universitätsprofessor Bredt, danach der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes Emil Köster, an vierter Stelle Dr. Jörissen, Führer des Rheinischen Haus- und Grundbesitzes, und an fünfter Stelle der Generaldirektor der Odele, Vorrman.

Der Jungdeutsche Orden zu den Wahlen. Die Versammlung der Jungdeutschen Landesführer erörterte auf einer Berliner Tagung das Verhalten des Jungdo zu den Wahlen. Das Hochkapitel erklärte u. a. einmütig, Wahlenthaltung bedeute Generalfreit der Nation gegen die plutokratische Vergewaltigung ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Der Jungdo verwehre seinen Angehörigen nicht, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, um noch einmal zu versuchen, in diesem System die Belange zu vertreten, er wende sich aber entschieden gegen die Behauptung, daß alle, die der Wahl fernbleiben, Verbrecher an der Nation seien. Vielmehr sei der, der aus Ueberzeugung nicht wähle, um sich nicht mitschuldig zu machen an der Aufrechterhaltung der Täuschung, daß durch die heutige Wahlart über Lebensfragen der Nation entschieden werde, ein Wahlprotestant. Ordensbrüdern sei es nicht gestattet, bei den kommenden Wahlen zu kandidieren.

Der Reichswahlvorschlag der Volkrecht-Partei zeigt an erster Stelle den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best, an zweiter Stelle den Grafen Posadowsky.

Noch eine neue Partei. In Hamburg hat eine neue Partei, „Lebensinteressen der Lebigen“, einen Kreiswahlvorschlag eingereicht, der für die Wahlkreise Hamburg und Schleswig-Holstein aufgestellt wurde. An der Spitze steht Ernst Petersen-Wandsbek.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel



geben schnell und bequem — nur in kochendem Wasser aufgelöst — vorzügliche Fleischbrühe zum Kochen von Gemüsen

Der Sport und die kommenden Wahlen. Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hat sich unter dem Hinweis, daß die Turn- und Sportbewegung sich heute auf acht Millionen Anhänger, darunter sechs Millionen Wähler, stützen könne, an alle politischen Parteien mit folgenden Forderungen gewandt: Tägliche Turnstunden in allen Schulen, reichsgesellschaftliche Sicherung zur Schaffung ausreichender Uebungsstätten, Bereitstellung von mindestens zwei vom Tausend der heute etwa vier Milliarden betragenden Lasten der sozialen Versicherung, Anerkennung der Gemeinnützigkeit von Vereinen und Verbänden für Leibesübungen.

Zwei deutschnationale Wahlreden. Ueber politische, kulturelle und soziale Fragen sprach der Reichstagsabgeordnete Mumm. Er trat für Ernährung aus eigener Scholle ein, um nicht Schuldknechten des Auslandes zu werden. Beim Schulgesetz müsse das Volk dafür Sorge tragen, daß seinen Kindern die Bekenntnisschule gegeben werde. — Die preussische Landtagsabgeordnete Annagrete Lehmann wandte sich in einer Berliner Wahlrede gegen das Streben der Sozialdemokratie nach Alleinherrschaft in Deutschland. Am bedenklichsten sei der Einfluß der Sozialdemokratie in der Kulturpolitik, die das Ziel habe, die christliche Schule zu beseitigen.

Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Die Landwirtschaftskammer erinnert daran, daß die Bekämpfung der Rübenfliege, die in den letzten Jahren auch im sächsischen Futter- und Zuckerrübenanbau große Schäden verursacht hat, schon jetzt einzusetzen hat. Eine zusammenfassende Anweisung zur Abwehr der Rübenfliege ist kostenlos von der Staatlichen Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelsallee 2, zu beziehen; von dort erhält man auch kostenlos Auskunft über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses. Bekanntlich dürfen mit Kartoffelkrebs verunreinigte oder nur mit Pflanzgut von solchen Kartoffelforten bestellt werden, die sich dem Erzeuger dieser Krankheit gegenüber als widerstandsfähig erwiesen haben.

Landeswetterwarte Dresden

Nach sehr kühler Nacht tagsüber warm, heiter, öftliche bis südliche Winde.

Dresdner Brief

Blühende Gärten

Der alte Herr ist gestorben, der jeden Abend über die Al-bertrübe nach der Wasserstraße „dippelte“, — so sagte er nämlich, der Dresdner dippelt, um das Wachsen und Blühen seiner Mag-nolie zu beobachten. Sie gehörte ihm gar nicht nach allgemeinem Eigentumsbegriff, sie wuchs in fremdem Garten an der Wasserstraße dort in Neustadt, und doch war es seine Magnolie! Er liebte sie, er sprach von ihr, erzählte, wie groß ihre Knospen schon seien und daß der nächste warme Tag sie zum Licht erschließen würde. Und dann ist er gestorben, jung und klanglos, ohne Krankheit. Er war da und am nächsten Tage kam er nicht wieder. Und die Magnolie öffnete ihre rosigen Kelche weiter und immer weiter, und nun sieht sie da in all ihrer Pracht!

Eigentlich müßte man dem alten Herrn, der draußen auf Dresdens blumenüberfüllten Johannesriedhof den letzten Schlaf schläft, die rosig gefärbten Blütenblätter aufs Grab streuen. Aber vielleicht sieht er jetzt andere, schönere Blumen. Und die Gräber ringsumher blühen ja auch in der Pracht des endlich erwachten Frühlings, ein bunter Garten, gepflügt von tausend Händen, die den Dahingeschiedenen letzte Grüße, ein blumiges Andenken weihen.

Ich konnte keine Magnolienblüten bekommen und habe dem alten Herrn einen Strauß Narzissen hingelegt.

Warum der Frühling nicht so traurig stimmt? Er ist so schön, daß mir oft der Gedanke kommt: Wie oft werde ich dich noch sehen, geniesse diesen? Rüssen mücht ich jeden Blütenbaum, der seine blumenbesetzten Zweige in blaue Luft streckt! Wer vor diesem Wunder nicht das Knie beugt, der verdient nicht, ein Mensch zu sein!

Zauberhaft schön ist unser Großer Garten im Frühling. Und rings umher in den Villenstraßen ein Garten neben dem anderen. Die jarten Rosen der Mandelbäumchen, die glühenden Granatblüten und der Obstbäume verschwenderische Fülle weißer Blütenkelche. Wie schön ist dies alles, wie sonnig der Frühling, der seine Gaben bis in die grauen Mauern der Stadt schiekt in uner-schöpflicher Geberlaune.

Es raffeln die elektrischen Straßenbahnen menschengedrängt. Natürlich, man muß ja die Baumbüsch gesehen haben! In der Gegend von Cosselstraße, auf linkem Elbufer, wo in zartem Weiß-grau die Kirchenplantagen an Berghängen sich dehnen, oder drüben auf Köpenicker Seite, wo zwischen den vielen Kirchen- und Birnenblüten das zarte Rosa der Pfirsichblüten aufleuchtet. Auch nach Loschwitz zu ein Blüthenparadies. Und in der Stadt selbst, in Höhen mancher Baum, der die Blumen den spärlichen Sonnenstrahlen entgegenstreckt und sich nicht genug tun kann, dankbar für die stickige Erde im eingeschlossenen Hof.

Wir brauchen die Baumbüsch nicht weit zu suchen. Viele haben ja auch ihr Gärtdchen, nehmen neben dem Beruf noch die Arbeit und Mühe des Pflanzens und Pflegens auf sich, und streuen sich allsonntäglich an dem Fortschreiten des ewig alten, immer neuen Blühens und Reisens. Aber wenn wir auch an all der Pracht kein wirkliches Eigentumsrecht besitzen, — wer sich daran freuen will, dem verschwinden die trennenden Gitterstäbe, der sieht nur den Baum in seiner Pracht und nennt ihn seinen Baum. Gehen wir Menschen denn nicht an allen Gaben, die das Schicksal uns streut, ebenso vorüber? Der Baum blüht weiter, wenn wir schlafen gegangen sind.

Und da, im engen, von hohen, schwarzen Mauern eingeschlossenen Hof am Holbeinplatz, dort wo schmale, vergitterte Fensteröffnungen den Gefangenen ein kleines Stück Himmel zeigt und nur der Schall des weiter brausenden Lebens herüberdringt, ragt es hervor, silbern weiß, blütenbedeckt. Ein blühender Kirchturm im Gefängnis Hof am Holbeinplatz! Gewiß hat der Beschläger dort ein bescheidenes Gärtdchen. Aber die Unglücklichen, die dort vom Leben abgeperlt, für begangenes Unrecht büßen müssen, sehen von ihrer Zelle aus vielleicht die äußersten Zweigspitzen in ihr Stückchen Himmel hineinragen, ein Grub des blühenden Frühlings da draußen, Regina Berthold.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag, 6. Mai: Außer Anrecht: Tannhäuser, 6.30—n. 10.15. Montag, 7. Anrechtsreihe A: Der Bajazzo. Sittlichkeitsroman, 7—g. 10. Dienstag, 8. Anrechtsreihe A:

Macbeth 7 n. 10. Mittwoch, 9. Außer Anrecht: Freischütz, 7 bis n. 10. Donnerstag, 10. Anrechtsreihe A: Undine 7—n. 10.15. Freitag, 11. 8 Sinfoniekonzert Reihe B, vorm. 7.30: Öffentliche Hauptprobe. 11.30. Sonnabend, 12. Außer Anrecht: Hoffmanns Erzählungen, 7.30—n. 10. Sonntag, 13. Außer Anrecht: Lohengrin, 6—n. 10. Montag, 14. Anrechtsreihe B: Die Bohème, 7.30 bis g. 10.

Schauspielhaus: Sonntag, 6. Mai: Außer Anrecht, neu einstudiert: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, 7 n. 10. Montag, 7. Anrechtsreihe A: Dover-Calais, 7.30—10. Dienstag, 8. Anrechtsreihe A: Schinderhannes, 7.30—10. Mittwoch, 9. Anrechtsreihe A: Toboggan 7.30—g. 9.30. Donnerstag, 10. Außer Anrecht: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, 7.30—10.30. Freitag, 11. Anrechtsreihe A: Pension Schüller, 7.30—9.30. Sonnabend, 12. Anrechtsreihe A: Musik, 7.30—g. 9.30. Sonntag, 13. Außer Anrecht: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, 7.30 bis 10.30. Montag, 14. Außer Anrecht: 3 Vorstellungen der Aktuell:n Bühne, Uraufführung: Paula und Bianca, 7.30.

... sehr schade, meine Dame, daß Sie nicht mal versuchen, Ihren Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee zu mischen. Sie würden - wie viele vorher unbelehrbare Bohnenkaffeetrinker — bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein“ trinken. Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg!

Albert-Theater. Sonntag, 6., 3.30 Uhr: Der Jahrmarkt in Pulsnitz; abends 7.30 Uhr: Der Star. Montag, 7., 7.30 Uhr: Gastspiel Fritz Kortner mit Ensemble Der Patriot. Dienstag, 8., 7.30 Uhr: Gastspiel Fritz Kortner mit Ensemble Der Patriot. Mittwoch, 9., 7.30 Uhr: Der Star. Donnerstag, 10., 7.30 Uhr: Peer Gynt. Freitag, 11., 7.30 Uhr: Der Herrzer. Sonnabend, 12., 7.30 Uhr: Nyctepolis Erben. Sonntag, 13., 7.30 Uhr: Mefistofel von der Palz. Montag, 14., 7.30 Uhr: Der Star.

Die Komödie. Montag, 7., 7.45: Schwarz Weiß, Abonnement A, 4 B, 101—150. Dienstag, 8., bis, B, 4, 151—200. Mittwoch, 9., bis, C, 4, 201—250. Donnerstag, 10., bis, D, 4, 251—300. Freitag, 11., bis, E, 4, 301—350. Sonnabend, 12., bis, 351—400. Sonntag, 13., bis, 401—450. Montag, 14., bis, A, 1, 451—500.

Refraktoren Theater. Von Sonntag, 6. Mai bis mit Montag, 14. Mai, abends 8 Uhr: „Broadway“.

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf

Sonntag, d. 6. Mai, Kantate: vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen. Sammlung für den Landeskirchenchorverband. Nachm. 2 Uhr Trauung, 1/3 Uhr Trauung.

Sport Turnen Spiel

Turnverein (D. T.) Pulsnitz M. S. wandert heute Sonnabend abend nach Mittelbach. Abmarsch punkt 8 Uhr.

Fußball DFB.

Ergebnisse vom 1. Mai:

Sportfreunde 1 : B. f. B. Kamenz 1 3 : 3 (1 : 3)

Die Kamenz hatten sich am 1. 5. die 2. Klasse Pulsnitzer Sportfreunde zu einem Freundschaftsspiel verschrieben; gewiß anerkennenswert von den Gästen. Trotzdem hatten sich nur wenig Zuschauer eingefunden, mißtraute man doch den Hiesigen und wollte nicht Zeuge einer haushohen Niederlage sein. Doch es kam anders. Pulsnitz zog sich günstiger als erwartet aus der Schlinge. Kamenz wollte mindestens 7 : 2 gewinnen. Spielverlauf: Kamenz hatte Platzwahl und spielte zuerst mit Rückenwind und gestaltete so das Spiel teilweise überlegen. Drei Tore, darunter ein Eigentor, waren die Ausbeute guter Angriffe, wiewohl die Gäste sich gegen die Pulsnitzer verwehrten. Nach kurzer Pause begann die zweite Halbzeit. Wer nun glaubte, die Gäste weiter erfolgreich zu sehen, hatte sich arg verrechnet. Sichtlich waren sie nicht mehr ermüdet, als die Pulsnitzer, denn ihr Tempo ließ nach. Das Zusammenspiel der Platzbesitzer wurde besser, doch nichts wollte gelingen. Unbereits besorgte Stephan die größte Abwehrarbeit, sobald die Gäste fort kam zu Schuß kamen. Schließlich kam doch das Verhängnis für die Gäste. Zehn Minuten vor Schluß lautete Nr. 2 und zwei Minuten vor Schluß Nr. 3. Nach einmal flopte ein Angriff. Hr. Schöb unheimlich scharf, doch der Gästetormann war zur Stelle. Schlußpfiff.

Sportfreunde Jgd. : B. f. B. Kamenz Jgd. 0 : 4

Von vornherein eine sichere Sache für die Gäste, da die Hiesigen vier Mann aus der Reihenmannschaft einstellen mußten.

Sportfreunde Knaben : B. f. B. Kamenz Knaben 1 : 1

Eine bedeutende Verbesserung des 0 : 15. Als Ausgleich der großen körperlichen Überlegenheit der Gäste spielten die zwei kleinsten Jugendleute mit.

Sportfreunde 2 : Großröhrsdorf 3 2 : 0

Das ruhigste Spiel des Tages lieferten sich obige Mannschaften bei dem sich die Hiesigen als die Besseren entpuppten.

Handball (D. T.)

Ergebnisse vom letzten Sonntag:

Turnerb. Pulsnitz 1 : Deutsche Jugendkraft Kamenz 1 2 : 4 (1 : 0)

Die neugegründete Pulsnitzer Mannschaft hat ihre Probe bestanden und man kann das Ergebnis als gut bezeichnen. Wenn auch das Spiel noch manche Wünsche offen ließ, so dürfte sich diese Mannschaft durch eifriges Training doch sehr bald zu einer guten Mannschaft entwickeln. Ein Unentschieden hätte den Spielverlauf vielleicht richtiger wiedergegeben.

Turnerb. Pulsn. 1. Jgd. : Tu. Pulsn. M. S. 1 Jgd. 3 : 1 (1 : 0)
Ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften. Nur die größere Ausdauer der Pulsnitzer Jugend entschied das Spiel.

Sonntag, den 6. Mai 1928:

Turnerb. Pulsnitz 1 : Turnv. Großröhrsdorf 3; nachm. 1/3 Uhr hier Welcher Mannschaft der Sieg zufallen wird, kann nicht gesagt werden, da uns die Spielstärke der Gäste nicht bekannt ist. Ha

Ergebnis vom 29. April:

Oberlichterau 1 : Kamenz 2 20 : 0 (9 : 0)

Nächsten Sonntag, den 6. Mai 1928, nachm. 2 in Schwepnitz

Oberlichterau 1 : Schwepnitz 1 (Verbandsspiel)

Abfahrt 1/1 Uhr von Bartoch.

Hans Helbings spätes Glück
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(19. Fortsetzung.)
„Kind, warum hast du dich so gequält?“ sagte Peterfen mit leisem Vorwurf! Du weißt doch, wie ich an Helbing hänge. So oft ich mit ihm zusammenkomme, schlägt mir das Herz um einen Takt rascher! — Daß er dich liebt, habe ich längst gemerkt!
„Lieben?“ — rief sie. — „Mich? — Nein Vater, er haßt mich, er verachtet mich! — Er muß mich ja verachten! — O Vater, du weißt ja nicht, wie schlecht ich bin!“
„Schlecht?“ Sie hörte die namenlose Angst aus seinen Worten.
„Warum bist du schlecht, Lona?“ fragte er hart.
Sie begriff plötzlich was er dachte. Eine verzehrende Scham trieb ihr das Blut ins Gesicht.
„Vater, ich habe mir nichts vergeben!“ stöhnte sie. „Wenn du das von mir denkst, bleib mir nur noch ein Sprung in das Wehr! Das ertrage ich nicht! Das nicht!“
Er faßte sie fest um das Handgelenk.
„Sieh mich an, Lona!“
Ihre Augen senkten sich groß und offen in die seinen, aber es lag eine so wilde Verzweiflung in denselben, daß er ganz erschütterter sprach: „Ich glaube dir ja, Kind! Ich glaube dir ja! — Sage mir nur, was es ist!“
„Heute nicht! — Morgen, Vater!“
„Nein, heute, mein Kind!“
„Ich kann ja nicht! — Hab' Erbarmen, ich kann nicht!“
„Aber Ernst, alles Bitten verfehlt die Wirkung. Wie eine Schwertränke schleppte sie sich auf ihr Zimmer. Erst kurz vor Mitternacht entkleidete sie sich. Mit dem Entschluß, den sie gefaßt hatte, war auch die Ruhe über sie gekommen.
Morgen wollte sie zu Helbing gehen und ihm Abbitte leisten. Mochte er sie demütigen, sie hatte ihn auch gedemütigt. Sollte er auch nicht verzeihen, sagen wollte sie ihm doch: „Ich war im Unrecht! Mein ist die Schuld!“ Und dann sollte der Vater wissen, was sie getan hatte. Sie wollte wieder einmal Frieden haben, mit sich selbst.
Ein strahlender Morgen weckte sie am andern Tage. Ein heller Nebel war in ihr, als ob es zu einem Feste und nicht nach Kanossa ginge. „Heute! Heute!“ sagte sie glückselig

leise und sah nicht, wach' unheilschwangere Wolfe über dem Haupte lag und ahnte nicht, daß diesem „Heute“ ein „Morgen“ folgen würde, wie keines mehr so schrecklich in ihrem Leben.
„Ist Herr Direktor Helbing in der Fabrik?“ fragte sie den Werkmeister, der eben aus der Maschinenhalle kam.
„Nein, gnädiges Fräulein, so viel ich weiß, ging er vor einer Viertelstunde nach dem Park.“
Sie dankte freundlich. Im Park wußte sie ihn zu finden. Es war ihr ganz lieb so. Dort konnte sie ihn ungestört sprechen. Er würde im Pavillon sein. Sie wußte, daß er dort mit Vorliebe seine Zeichnungen und Pläne ausarbeitete. Ihre Schritte wurden langsamer, je näher sie dem runden, weißen Holzbau kam. Nur jetzt kein Zurück mehr! Sie wollte gut machen, um jeden Preis! Trotz des warmen Augusttages fror es sie. Sie mußte die Hände aneinanderreiben, so eilig kalt lagen ihre Finger zusammen. Die hohen Bogenfenster des Pavillons standen weit offen. Ueber den Rasen kommend, warf sie rasch einen Blick ins Innere. Es war leer. Aber sie wollte warten, bis er kam. Ein Gefühl der Scheu ergriff sie, als sie eintrat. Er mußte bereits hier gewesen sein, denn über einem Stuhle lag sein Mantel, sein weicher Filzhut lag darauf. Der große, vier-eckige Tisch war mit Zeichnungen bedeckt. Dazwischen stand eine hohe, geschliffene Vase mit dunklen Samtrosen und Reseden. Eine tiefe Beschämung ergriff sie. Diese Art von Rosen gab es nur im Pfarrhofgarten. Also von dort her mußte er sich seine Blüten holen. Im Treibhaus der Villa wuchsen sie in Ueberfülle und entblätterten unbeachtet, aber niemand hatte ihm erlaubt, sich dort welche zu holen. „Ich will gutmachen! Alles will ich gutmachen!“ sagte sie leise, ver-nommen. Neben der Vase stand ein eigenartiges Tinten-faß. Sie glaubte es schon bei Karsten gesehen zu haben. Helbing mochte wohl Gefallen daran gefunden und der Doktor es ihm geschenkt haben. Ein Telegramm lag offen neben den Papieren. Sie las es, ohne zu überlegen.
„Mit Ihren Bedingungen einverstanden. Halten Ihnen die Direktorstelle unseres Betriebes bis 1. Oktober frei.“
Herder & Billmann.“
Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. Taumelnd griff sie an die Stirne und sank in den Stuhl am Tische. Dann fielen ihre Arme über die Zeichnungen. Aufschluchzend bettete sie ihr Gesicht hinein und brachte dadurch die Vase zum Fall, die zugleich das danebenstehende Tintengefäß zerbrach. Ein Gemisch von Wasser und Tinte ergoß sich über den Tisch. Sie schrie auf! Barmherziger Gott! Seine Zeichnungen! Mit ihrem seidenen Taschentuch tupfte sie über

das Raß, aber das Unheil wurde dadurch nicht kleiner. Dann ging die Türe auf. Helbing stand im Rahmen derselben und starrte überrascht auf die Tochter des Chefs! Lona aber verlor alle Fassung. Mit einem unartikulierten Laut sprang sie über die niedere Fensterbrüstung ins Freie und lief wie gekehrt durch den Park. Helbing starrte sprachlos auf das Chaos am Tisch. — War das Ablicht? — Hastete sie ihn so sehr, daß sie sogar seine Arbeiten vernichtete?
„Lona, was habe ich dir getan?“ stöhnte er qualvoll auf. Morgen wollte Peterfen die Pläne haben und nun war alles verdorben! Alles! Er schüttelte das Raß von den Wänden. Sie waren unbrauchbar. Nur das Telegramm hatte keinen Schaden genommen. Ein bitteres Lächeln glitt um seinen Mund. Achlos legte er es beiseite. Hatte Lona es gesehen? War ihr Tun etwa ein Akt der Rache. Jedoch er durfte mit derartigen Kalkulationen keine Zeit verlieren. Er mußte die Pläne morgen vorlegen. Er begann den Tisch zu säubern, als Behrens mit dem Abendbrot eintrat. Ganz entsetzt hing sein Blick am dem Tisch.
„Herr Direktor, wie ist denn das passiert?“ fragte er voll ehrlicher Teilnahme.
„Ich war unvorsichtig, lieber Behrens,“ erklärte Helbing ruhig. „Es läßt sich nichts mehr ändern. Wenn ich recht fleißig bin heute Nacht, ist bis morgen früh so ziemlich wieder alles fertig!“
„Die ganze Nacht wollen Sie arbeiten, Herr Direktor?“
„Ich muß wohl,“ lachte Helbing, den plötzlich ein wahrer Galgenhumor erfaßt hatte.
„Ich bringe Ihnen gegen neun Uhr nochmal eine Portion Abendbrot, sonst können Sie ja nicht aushalten,“ sprach Behrens besorgt.
„Das ist nicht nötig. Nur um eine Decke würde ich Sie bitten. Eine Stunde Ruhe will ich mir erlauben, die kann ich dann dort auf dem kleinen Divan verbringen!“
Behrens nickte und half mit, den Tisch zu säubern. Helbing entnahm dem Schubfach deselben neues Papier, holte von einem Seitenständer ein verstaubtes Tintenglas und füllte es. Behrens hatte sich entfernt und kam nach einer Viertelstunde mit Decken und Kissen beladen wieder nach dem Pavillon. Helbing hatte gar nicht aufgesehen. Der Alte richtete ihm ein bequemes Nachtlager zurecht, entnahm dem mitgebrachten Korbe Verschiedenes und fragte, als er mit allem fertig war, ob Helbing sonst noch etwas wünsche.
„Um Gottes willen!“ rief der Direktor, „was haben Sie denn gemacht, Behrens? Das ist ja das reinste Lugsbett! Wenn ich mich da hineinlege, will ich sicher niemals heraus!“

Sport.

Hindenburg über Deutschlands Wiedergeburt durch Sport. Reichspräsident von Hindenburg hatte mit einem amerikanischen Journalisten eine Unterredung...

Tennis. England und Argentinien gewannen in London je eines der Spiele um den Davis-Pokal...

Singen und Turnen. Die Sängervereine der Deutschen Turnerschaft werden an dem Deutschen Turnfest in Köln mitwirken...

Neuer Weltrekord für Alleinflieger. Der amerikanische Flieger Thomas hat mit einer Flugzeit von 34 Stunden einen neuen Weltrekord für Alleinflieger aufgestellt...

Der Segelflughöhenweltrekord beträgt 620 Meter. Ferdinand Schulz, der Inhaber des Dauerweltrekords für Segelflugzeuge, stellte kürzlich auch einen neuen Weltrekord im Höhenflug auf...

Die Luftfahrt auf der Potsdamer Wasserportausstellung. Im Rahmen der Allgemeinen Wasserportausstellung Potsdam, welche vom 12.—29. Mai auf dem ehem. Luftschiffhafen in Wildpark stattfindet...

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 4. Mai 1928.

Dresden. Die Tendenz war ziemlich uneinheitlich, die Spekulation nahm Gewinnrealisationen vor, es herrschte im allgemeinen mehr Neigung zum Abgeben...

Leipzig. Die Stimmung war zersplittert, die Kursgewinne überwiegen. Vor allem waren Bankwerte gesucht...

Chemnitz. Trotz der Befestigung einiger Bankwerte war die Börse sonst uneinheitlich. Besserer Meinung war man für David Richter, Dittersdorfer Filz und Radeberger Bier.

Es ermäßigten sich Wanderer um 7,5, Schönberg um 3,5, Bachmann u. Ladeberg um 3 und Sächsische Waggon um 2 Prozent.

Dresdener Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), prices for different grades, and exchange rates for various currencies.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse eröffnete auf weitere Anschaffungen des Auslandes und Rückläufe der berufsmäßigen Spekulation für einzelne Werte sehr fest.

Effektenmarkt.

Seimische Renten. Anleihe-Neubest. bröckelte im Verlaufe ab, auf 17,2 Prozent. Ausländische Renten. Von Rumänien stieg die 13er Anleihe um 2 Prozent auf 21...

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table showing exchange rates for various currencies (New York, London, Amsterdam, etc.) as of May 4 and 5, 1928.

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schwetz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices for different grades.

1) Settolitergewicht 74,50 kg. 2) do. 68 kg.

Berliner Wagerbichmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Wagerbichhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 693 Rinder, darunter 688 Milchkühe, 3 Bullen, 4 Jungvieh, 160 Kälber, 577 Pferde...

Die Viehmärkte der Woche.

Table showing prices for various types of livestock (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine) in different locations like Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab...



Hans Helbings spätes Glück

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(20. Fortsetzung.) "So war's auch gemeint, Herr Direktor," stimmte der Alte zu. "Ihren Revolver habe ich Ihnen auch mitgebracht..."

streifte die Schuhe von seinen Füßen und warf sich auf das, von Behrens zurechtgerichtete Lager. Schon nach wenigen Minuten schlief er fest und tief. Durch die offenen Fenster leuchtete der Mond in seinem ersten Viertel...

"Kleining," sagte Petersen, als Behrens gegangen war, "was müßte Helbing sich denken. — Siehst du das nicht ein, Helbling?" fragte er, als er sah, wie ihre Arme schlaff herabhängen und Tränen in ihre Augen traten...

Wir verzinsen Spareinlagen

auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres mit 7%

Unsere Geschäftsräume befinden sich am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht



KELLING

reinigt chemisch garantiert in Benzin — färbt

Frühjahrs-Garderobe

Portieren — Möbelstoffe

Teppiche — Decken

Gardinen-Wäscherei

Eigener Annahme-Laden:

Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475

Annahme:

Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13

Eine Ladung unsortierte Kartoffeln

zu Futterzwecken

in den nächsten Tagen eintreffend, offeriert billigst

Gustav Bombach, Niederlage Pulsnitz

Herren mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft

zwecks waggonweiser Lieferung von

Speisekartoffeln und Heu

gesucht. Spätere Fällübertragung möglich. Telefonische Preisofferten erbeten

Max von der Lühe, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelms-Platz 16,

Fernruf Umland 5888

Mauersteine

hat laufend abzugeben

Chamottefabrik Jesau

bei Kamenz — Fernruf 68

Dresdner Firma sucht zum Verkauf ihrer Qualitätszigarren einen tüchtig.

Verkäufer

welcher bei der Wirkungskraft gut eingeführt ist. Hohe Prov., evtl. feste Anstellung. Off unter E 5 a. d. Geschäftst. d. Bl.

Zinshaus

Ankauf eilt!

In Pulsnitz mit 8 bis 14 000 Mark Bar-Anzahlung sofort zu kaufen gesucht

Offerten mit Preis bitte postlagernd Großröhrsdorf, unter Haus-Nr. 100.

Ein Waggon tierische trockene

Brennscheite

trifft in diesen Tagen ein. Bestellungen nimmt noch entgegen

Albert Luft.

Beiketts i. allen Formaten

Saat-Kartoffeln

Hedrich-Rainit

empfehlen

H. Herzog, Bahnhof Bischheim

Bulgaren-Blusen

in Wolle u. Voile

Die große Mode!

Fr. Aug. Nümann

Kamenz

Gardinen

abgepaßt und vom Stück

Stores

Tüllbettedecken

Madrasgardinen

Etaminegardinen

mit bunten Streifen

usw.

neue, apparte Muster

Billigste Preise!

Fr. Aug. Nümann

Kamenz

Junge Ziege

mit Fädel zu verkaufen.

Niedersteina Nr. 66

Rosen

hoch und niedrig

prachtvolle hohe Trauerrosen, Clematis, Alpenrosen, winterharte Azaleen, Topfrosen

empfehlen

Gärtnerei Gübner

Einen

Lehrling

für Bandstuhlbau

— Holzabteilung — sucht

C. H. Schäfer, Ohorn

Jungen

Arbeits-Burschen

stellt sofort ein

Hofauf, Pulsnitz M. S. Nr. 32

Kartoffelflocken

Biertreber, helle Rübenschnitzel empfehlen

H. M. Trepte, Kamenz.

Aus dem Gerichtssaal.

Die ostpreussische Hellscherin vor Gericht.

Am Montag fand in Insterburg in Ostpreußen ein sensationeller Hellscherprozess in zweiter Instanz statt, zu dem nicht weniger als 150 Zeugen geladen waren. Wegen Betruges ist die Hellscherin Frau Günther-Geffers aus Königsberg angeklagt, die in erster Instanz freigesprochen wurde. Frau Günther-Geffers werden von der Anklage 25 betrügerische Fälle vorgeworfen, während die Verteidigung 25 positive Fälle von Hellschen nachzuweisen versucht.

Wenn man die Angeklagte sieht, so gewinnt man zunächst den Eindruck, daß diese Frau keine „Schwindlerin“ ist. Diese Frau hat zwar, getrieben durch wirtschaftliche Not, aus ihrer Gabe größter Sensibilität heraus schließlich eine Art Gewerbe gemacht.

Diese Frau, die heute 57 Jahre ist, aber durch die Erregung und Spannungen der letzten Jahre rasch alterte, stammt aus bürgerlichen Kreisen, ihr Vater war höherer Beamter. Sie heiratete dann den Direktor einer Landwirtschaftsschule. Schon in den Jugendjahren nannte man sie die „felfame Else“, weil sie erstaunliche Fähigkeiten des Ahnungsvermögens zeigte. Erst durch Krieg und Inflation wird sie zur materiellen Ausnutzung ihrer Gaben gedrängt, um ihrer Familie Nebeneinnahmen zu schaffen. Nach verbreitet sich ihr Ruf, der bisher nur in engstem Kreis gehört wurde, rasch laufen die Gerüchte durch die Stadt am Pregel, weit über die Provinz hin. Und plötzlich war ihr Haus der Mittelpunkt für unzählige suchende, hilfsbedürftige Menschen. Auch die Behörden zogen sie zu Ermittlungen heran, experimentierten mit ihr.

Die Dienstagverhandlungen begannen wieder mit erregten Diskussionen zwischen der Verteidigung und dem Sachverständigen Prof. Dr. Nippe, der den Antrag stellte, Frau Günther-Geffers sechs Wochen in einer geschlossenen Klinik zu beobachten. Dieser Antrag wurde aber abgewiesen. Interessant war schließlich die Aussage eines Zeugen, eines gewissen Kaufmanns Zimmermann aus Gumbynen. Bei diesem Kaufmann waren im Jahre 1924 fünf-

zehn Bäumchen in einem neuangelegten Garten angepflanz worden. Die Hellscherin wurde von dem Kaufmann zu Rate gezogen. Auf die Frage: „Wer ist der Täter?“ erklärte sie: „Zur Zeit sagt er.“ Das stimmte nach Aussagen des Zeugen mit dem Verdachte überein, den er gegen einen Mann hatte, der auf dem Hofplatz in der Nähe tatsächlich sagte. Allerdings verzichtete der Zeuge auf eine Strafverfolgung. Ferner sagte der Kaufmann, die Hellscherin habe damals zu seiner Frau gesagt, die Frau sei im sechsten Jahre verheiratet, habe noch keine Kinder, werde aber eins im achten Ehejahre bekommen. Das sei inzwischen eingetroffen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Frau Günther-Geffers auf den Zeugen einen glaubwürdigen Eindruck machte, erklärte dieser, daß sie nach seiner Meinung Fähigkeiten besitze, die andere Menschen nicht haben. Auf weitere Frage des Vorsitzenden, wie es mit der Bezahlung gestanden habe, erklärte der Kaufmann, er hätte auch das Geld der Hellscherin gegeben, wenn ihre Aussagen nicht gestimmt hätten, da sie eine Bahnfahrt für ihn gemacht und Arbeit geleistet habe.

Frau Günther-Geffers schildert einen Diebstahl in France.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im ostpreussischen Hellscherprozess in Insterburg gegen Frau Günther-Geffers und Detektiv Radtke aus Königsberg wegen Betruges fand im Gerichtssaal ein telepathisches Experiment statt, bei dem nur die Sachverständigen und die Presse anwesend waren. Der Angeklagte wurde ein bestimmter Auftrag gegeben und Frau Günther verließ sich dann durch Willenskonzentration in wenigen Minuten in Francezustand. Ihre Augen wurden leblos, die Gesichtsmuskeln erschlafften, durch die Hände lief ein Zittern, der Kopf glitt rudertartig nach hinten und lag schließlich im Nacken. Der Tief Schlaf war eingetreten.

Nunmehr befragte ein Landjägermeister das Medium über einen Diebstahl, über den er nur ganz allein im Saale orientiert war.

Die Antworten des Mediums führten zu einem überraschenden Resultat.

Auf die Fragen des Landjägermeisters nach dem Ort der Tat, der Art des Diebstahls, dem Namen des Bestohlenen, dem Namen des Gutsbesizers gab die Befragte störende, aber ausführliche Auskünfte. Zur Bekräftigung ihrer Aussagen mußte sie einzelne der erfragten Namen auf Papier aufzeichnen.

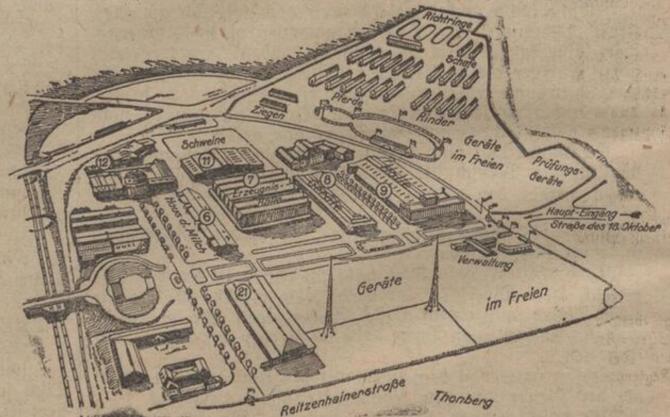
Die Zeugen sagten aus, daß der Francezustand der gleiche war wie früher. Der Landjäger schilderte dann den Verlauf des Diebstahls, und es ergab sich eine erstaunliche Übereinstimmung der ermittelten Tatsachen mit dem, was das Medium im Francezustand ausgefaßt hat.

„Martha, hilf!“

Königsberg. Zu dem Verlauf des Hellscherprozesses in Insterburg ist noch zu bemerken, daß schließlich das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Ablehnung des Sachverständigen Dr. Thoma nicht stattgab. Am Freitag kam es im Verlauf der Verhandlung wieder zu einer außerordentlich interessanten Diskussion und auch zu einem sehr interessanten Ergebnis. Es wurde wegen eines Mordes verhandelt, wobei im Juni 1925 auf einem Gute bei Darkehmen in einer Scheune ein Besitzer tot aufgefunden wurde. Die Angehörigen brachten ihn sofort nach der Auffindung in die Stube und wuschen die Leiche ab. Es wurde damals die Auffassung verbreitet, der Gutsbesitzer sei von der Speichertreppe in eine Heugabel gefallen. Schließlich wurde von der Frau eines anderen Gutsbesizers Frau Günther-Geffers auf das Gut zur Aufklärung gerufen. Es standen nämlich Angehörige der zweiten Frau des Besitzers im Verdacht, an dem Tode nicht unschuldig zu sein. Frau Günther-Geffers sagte bei ihrer Aufklärungstätigkeit aus, der Mann sei nicht eines natürlichen Todes gestorben. Er sei in der Scheune überfallen worden, und zwar habe er zuerst mit der Heugabel Schläge auf Arm und Kopf erhalten. Er habe in seiner Todesnot gerufen: „Martha, hilf!“ Martha war der Name seiner Frau. Später stellte Frau Günther-Geffers dar, wie der Täter sich auf ein Rad setzte. Sie lief auch in ihrem Francezustand in dieser Stellung so schnell, als ob sie tatsächlich auf einem Rade säße, so daß die Anwesenden kaum folgen konnten.

Der Aufbau der 34. Wanderausstellung Leipzig

Unter der Gunst des schönen Frühjahrswetters schreitet der Aufbau der 34. Wanderausstellung (5.—10. Juni) rüstig fort. Neben dem Ausstellungsplatz der Messe A. G., der die großen Hallen der Technischen Messe enthält, steht der D. L. G. durch Entgegenkommen des



Anstellungsplan (Größe: 363 000 qm)

Unter der Gunst des schönen Frühjahrswetters schreitet der Aufbau der 34. Wanderausstellung (5.—10. Juni) rüstig fort. Neben dem Ausstellungsplatz der Messe A. G., der die großen Hallen der Technischen Messe enthält, steht der D. L. G. durch Entgegenkommen des

Auch die verfügbaren großen Messehallen sind für Ausstellungszwecke fast restlos ausgenutzt. Hinter dem Haupteingang liegt zur Rechten zunächst die Halle 9, die in ihrem vorderen Teile die große Ausstellung der deutschen Dünger-Industrie aufnimmt. Die einzelnen Syndikate und Vereine sind nicht wie sonst üblich mit eigenen Bauten vertreten, sondern ihre Ausstellungsstände sind nach einheitlichem künstlerischen Entwurf um einen großen Ehrenhof in dieser Halle gruppiert. Der hintere Teil der Halle wird zum Aufbau eines Elektrofests benutzt, der die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität in der Landwirtschaft und im Haushalt zeigen wird. Von dieser Halle durch die Sonderchau von Bienenzucht getrennt, liegt die Halle 8, in dem die Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen aufgestellt werden. Einige Schritte weiter liegt die gewaltige, 15 000 qm bedeckende Halle 7, die erst zur letzten Frühjahrsmesse fertiggestellt worden ist und nun als Erzeugnissehalle Verwendung findet. Diese Halle ist bis auf das letzte Quadratmeter gefüllt und nimmt außer den 19 Gruppen der Abteilung Erzeugnisse eine umfangreiche Sonderausstellung der Landwirtschaftsmaschinen für die Provinz Sachsen, sowie eine Sonderchau aus dem Gebiete der Landarbeit auf. Von besonderer Bedeutung sind hier die Darbietungen aus dem Reiche der Landfrau, die mit der Ausstellung der hauswirtschaftlichen Maschinen in enge Verbindung gebracht werden. Die nächste Halle enthält das „Haus der Milch“, in dem die Erzeugnisse des Molkereigewerbes in Verbindung mit der Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen und einer im Betrieb befindlichen Molkerei gezeigt werden. Rechts daneben ragt der Ruppelbau der Halle 12 auf, in der die 1. Sächsisch-Jagd ausstellung mit ihren überaus reichen Sammlungen veranstaltet wird. Die Ausstellung der Maschinen und Geräte im Freien ist nach Möglichkeit nach drei Gruppen geordnet. Links vom Haupteingang sind in erster Linie die Entensmaschinen zusammengefaßt. Eine zweite Gruppe rechts vom Haupteingang umfaßt die Bodenbearbeitungs- und Wirtschaftsmaschinen, sowie Säe- und Düngergeräte. Die dritte Gruppe hinter den Tribünen am Großen Ring vereinigt Kraft- und Motorflüge, sowie Motorfliegen. Das gesamte Maschinenfeld nimmt auf 70 000 qm rund 7500 verschiedene Maschinen und Geräte auf. Die Prüfungsgeräte liegen ausnahmslos in Zeltschuppen, die rechts vom Haupteingang ein in sich abgeschlossenes Feld bilden.

Der Scheitungssturm. Eine von Lebenslust und Erfahrung zermürbte, selbstverträglich nicht vorhanden sein, sonst sinkt die Leistungsfähigkeit, aber nach der Regel: kleine, wiederholte

Glück und Glück von Gerlach, Bekleid mit Strone und

Das zwanzig Jahre lang erbaute Sanatorium ist ebenfalls für Wohnzwecke bestimmt

gut wohl gern auch einmal hinter uns nach Schmeckeln, auf einheimen Bergspitzen geht durch die

Welt, und beim Gehen von Düsselberg nach noch heute jeder beklagt ein und erobert sich an der Mühe und

Frühlingslied

Es acht auf den Frühling, Er schreiet so froh Und so stumm im bunten Gewand.

Es acht auf den Frühling, Er schreiet so froh Und so stumm im bunten Gewand. Er acht auf den Frühling, Er schreiet so froh

Winterfürne wichen dem Sommermond

Samorecke von S. Th. 1910

Rant Freigen, fünfundbreißig Jahre alt, Singschule, Singschule der Firma, Singschule der Firma, Singschule der Firma

Da frag es plötzlich wieder an: „Winterfürne wichen dem Sommermond“

auf die beschmutzten Mitter. Dann stimmte er in die Stille, wo die Köchin am Federbette saß und über einem Strick

ber Sängern war es ruhig geworden; die Mahnung schien genügt zu haben

Da frag auch schon wieder der Klang an, jubelnd, „Und ich!“

Da frag auch schon wieder der Klang an, jubelnd, „Und ich!“

Da frag auch schon wieder der Klang an, jubelnd, „Und ich!“

Da frag auch schon wieder der Klang an, jubelnd, „Und ich!“

Da frag auch schon wieder der Klang an, jubelnd, „Und ich!“

Da frag auch schon wieder der Klang an, jubelnd, „Und ich!“

Salle die junge Dame vielmals die kitzlich frei gewordene Wohnung im vierten Stock bezogen?

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

„D“, meinte die junge Dame, „das war sicher nicht meine Pflicht“

Der Arzt hat das Wort Ernährung beim Sport. Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Ernährung gewährt die Energie nach dem Fortschritt einer sportlichen Ernährung

Der Wahlkampf

1. Wahlausgabe der „Sachsenstimme“

Dresden, den 6. Mai 1928

Verantwortlich: Joh. Dieckmann



Die ostfächsischen Kandidaten der Deutschen Volkspartei:

1. Staatsminister a. D. Dr. **Heinze**,
2. kaufm. Direktor Dr. **Schneider**,
3. Hausfrau Dr. Doris **Hertwig-Bünger**,
4. Malerobermeister **Hoffmann**,
5. Bahnhofs-Inspektor **Hientzsch**,
6. Bankbeamter **Elschner**.

Alle Schichten des Volkes sind vertreten

Die Kandidaten der Deutschen Volkspartei nach ihrer Berufsstellung

Bei der Aufstellung der Kandidaten der Deutschen Volkspartei ist das Ausschlaggebende die Persönlichkeit des einzelnen Bewerbers. Es handelt sich ja auch beim Reichstag und bei den Landtagen nicht um Berufspräsidenten, wie das zum Beispiel beim Reichswirtschaftsrat der Fall ist. Trotzdem muß jede Partei darauf bedacht sein, sachverständige Abgeordnete für all die verschiedenen Gebiete der Gesetzgebung zu gewinnen. Es kann gesagt werden, daß das bei der Kandidatenaufstellung der Deutschen Volkspartei zum Reichstag gelungen ist. Die an den ersten Stellen stehenden Kandidaten verteilen sich auf die einzelnen Gebiete folgendermaßen:

1. Landwirtschaft.

Hofbesitzer Hamkens (Schleswig-Holstein), Landwirt Cramm (Hannover), Dekonomierat Janson (Pfalz), Graf Stolberg (Magdeburg), Landwirt Günther (Hessen-Nassau), Graf Ranitz (Ostpreußen), Rittergutsbesitzer v. Holzkendorff (Potsdam I), Landwirt Dr. Mattes (Baden), Landwirt Meyer zu Helm (Osnabrück).

2. Gewerblicher Mittelstand.

Malermeister Havemann (Hannover), Senator a. D. Beythien (Ost-Hannover), Kaufmann Findeisen (Chemnitz), Drechslerobermeister Feuerbaum (Westfalen-Nord), Fleischerobermeister Hester (Frankfurt a. D.).

3. Industrie und Technik.

Von Raumer (Berlin), Dr. Schmidt-Hirschberg (Niederschlesien), Generaldirektor Dr. Albrecht

(Hannover), Direktor Dr. Kalle (Hessen-Nassau), Bergassessor Hud (Westfalen-Süd), Generaldirektor Königter (Reichsliste), Staatssekretär Dr. Walter (Reichsliste), Syndikus Dr. Hoff (Frankfurt a. D.), Syndikus Dr. Pfeffer (Thüringen), Handelskammersyndikus Dr. Hugo (Westfalen-Nord), kaufm. Direktor Dr. Schneider (Dresden), Dr.-Ing. Klinkhardt (Berlin).

4. Handel.

Kaufmann Dr. Kulenkampff (Magdeburg), Kaufmann Dauch (Hamburg), Syndikus Reinath (Reichsliste).

5. Arbeitnehmervertreter.

Bergmann Winnefeld (Westfalen-Süd), Angestelltenführer Thiel (Leipzig), Glöckel (Düsseldorf-Ost).

6. Beamte.

Postamtmannt Morath (Reichsliste), Reichsminister a. D. Dr. Scholz (Ostpreußen), Gouverneur z. D. Schnee (Potsdam I), Staatsminister Dr. Leutheusser (Thüringen), Staatssekretär Schmid (Düsseldorf-Ost), Landrat a. D. v. Kardorff (Potsdam II), Reichsbahnobersekretär Fahrenholz (Reichsliste).

7. Schulwesen.

Geh. Reg.-Rat Dr. Kunkel (Schleswig-Holstein), Frau Oberstudiendirektorin Dr. Mah (Reichsliste), Oberstudiendirektor Burger (Franken).

8. Juristen.

Geh. Justizrat Dr. Kahl (Reichsliste), Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich (Leipzig), Reichsjustiz-

minister a. D. Dr. Heinze (Dresden), Staatssekretär z. D. Remptes (Reichsliste), Reichsminister Dr. Curtius (Baden), Geh. Justizrat Dr. Zapf (Pfalz), Rechtsanwalt Dingeldey (Hessen-Darmstadt), Rechtsanwalt Faehre (Westfalen-Süd).

9. Universitäten.

Geh. Rat Professor D. Dr. Kahl (Reichsliste), Professor Dr. Moldenhauer (Köln).

10. Freie Berufe.

Dr. Mittelman (Pommern), Dr. Cremer (Halle), Stadtmedizinalrat Dr. Schnell (Reichsliste), Dr. Hugo Böttger (Mecklenburg), Chefredakteur Schadowald (Oberschlesien).

11. Wehrmacht, Kolonien und Auslandsdeutschtum.

Admiral a. D. Brüninghaus (Chemnitz), Gouverneur z. D. Schnee (Potsdam I), Staatssekretär z. D. Freiherr v. Rheinbaben (Mittelschlesien), Kaufmann Dauch (Hamburg), Oberst a. D. v. Gilsa (Düsseldorf-West).

12. Frauen.

Frau Mende (Thüringen), Frau Dr. Mah (Reichsliste), Frau Dr. Herwig-Bünger (Dresden).

13. Minister.

Dr. Stresemann (Oberbayern und Reichsliste), Dr. Curtius (Baden), Dr. Scholz (Ostpreußen), v. Raumer (Berlin), Dr. Becker-Hessen (Hessen-Darmstadt und Koblenz), Dr. Heinze (Dresden).

Was wir nicht wieder haben wollen:

Revolutionen und innere Unruhen:

Denkt an die Tausende von Toten und Verletzten in Leipzig, Dresden, München und zuletzt in Wien. Überall waren Kommunisten und Sozialisten die Drahtzieher, die im Augenblick der Gefahr sich selbst in Sicherheit brachten. Eine ganze Anzahl solcher „Führer“ kandidiert für den neuen Reichstag!

Inflation und Schiebergefinde!

Habt Ihr jene Zeit schon vergessen, wo Euch das Papiergeld unter den Fingern in ein Nichts zertram, während gewissenlose Schieber ein Schlemmerdasein führten und Devisen im Ausland aufspeicherten? Habt Ihr vergessen, daß der Oberschieber Darmat seinen Dank seinen Freunden in klingender Münze auszahlte? Die „Dresdner Volkszeitung“ sagte erst dieser Tage, die S.P.D. brauche sich nicht zu genieren, Geld von Darmat, der Parteigenosse war, genommen zu haben!

Rote Hunderschaften und Putzsch:

Kein Putzsch, kein bewaffneter Aufruhr — komme er von rechts oder links — bringt dem Volke Vorteil, wohl aber unermesslichen Schaden an Leben und Eigentum. Erinnert Euch der Reignerzeit in Sachsen, der Mätherrschafft in München, des Rapp-Butzsches in Deutschland: In allen Fällen wurde in kurzer Zeit an Werten und Ansehen mehr zerstört als in Jahren wieder aufgebaut werden konnte. Denkt auch an die Soldatengewerkschaft in Wien, die die Sozialdemokratie nach Deutschland übertragen will. Schützt Eure prächtige deutsche Reichswehr mit dem Stimmzettel vor Parteimißbrauch, wenn die Reichswehr auch Euch in kritischen Zeiten schützen soll.

Kulturkampf und Religionskrieg:

Gerade Sachsen hat aus der Zeit, als der Sozialist Pleißner Kultusminister war, gelernt, wie ein Kulturkrieg sich auf die Volksmoral und auf die politischen Zustände eines Landes verberberlich auswirkt. Wollt Ihr Eure Kinder im Sinne des Herrn Pleißner, des sozialistischen Spitzenkandidaten für Dresden, erziehen lassen? Wollt Ihr, daß der Religionsunterricht wieder aus der Schule verbannt wird, daß die Kirche ausgehungert und der Friedhof entheiligt wird? Wollt Ihr wieder, daß aus Geschichts- und Lehrbüchern alles Religiöse und Vaterländische entfernt wird?

Wer solchen Feinden religiöser Sittlichkeit durch seinen Stimmzettel mit zur Macht verhilft, der legt die Art an die Wurzeln des deutschen Volkes.

Parteibuchwirtschaft und Sozialisierungsexperimente:

Ein gesundes, unparteiisches Berufsbeamtentum ist die Hauptstütze jedes Staatslebens. Überall, wo Sozialisten die Macht hatten, gab das rote Parteibuch den Ausschlag. Wer in der Partei tüchtig den Mund aufriß, wurde befördert, das Berufsbeamtentum wurde an die Wand gedrückt. Millionen und aber Millionen wurden so für unfähige Beamte oder für Pensionen an die Genossen herausgeworfen. So schaffte sich die S.P.D. billige Agitatoren auf Kosten der Gesamtheit. Ungezählte Millionen wurden dort, wo die S.P.D. die Macht hatte, für sozialistische Experimente verschleudert. Sollen diese Methoden künftig wieder im Reiche eingeführt werden?

Wer links wählt, wählt Unruhe und Unfrieden

Was wir brauchen:

Aufbauende Wirtschaftspolitik:

Deutschlands Aufstieg kann nur weitergehen, wenn die äußeren Lasten, insbesondere die Reparationslasten herabgesetzt werden. Im Innern ist zu erreichen eine vernünftige Steuerpolitik, Hebung der Exportfähigkeit, Gesundung der deutschen Landwirtschaft und ausreichender Schutz dem Mittelstand und eine Weiterbelebung des Baumarktes. Dabei ist Voraussetzung die Neubildung von Kapital im Innern, die unbedingte Erhaltung der Marktstabilität und ein Hand-in-Hand-arbeiten aller Wirtschaftszweige. Hier helfen keine Wahlversprechungen, sondern nur ständige, ernsthafte Mitarbeit am Ausgleich der Gegensätze und Förderung aller Bestrebungen auf Erhöhung des Arbeitswillens, der Arbeitsmöglichkeiten und der Sparsamkeit.

Zatkräftige Außenpolitik:

Unsere bisherige Außenpolitik, die vom Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann geleitet wurde, ist nach der Auffassung breiterer Schichten des deutschen Volkes die einzig mögliche. Machtpolitik zu treiben ist dem deutschen Volke bei dem Stande seiner Abnutzung unmöglich, trotzdem hat die Politik Dr. Stresemanns eine Reihe von Erfolgen geschaffen, die deutlich erkennen lassen, wie sich die internationale Stellung Deutschlands gebessert hat. Gerade in den letzten Jahren hat sich Deutschland in der Welt eine geachtete und geachtete Stellung zurückerobert. Darüber hinaus fordert die Deutsche Volkspartei nach wie vor die völlige Befreiung der Rheinlande, die Rückgabe des Saargebietes, eine Änderung des Reparationsplanes, eine neue Grenze im Osten und die Zurückgabe deutscher Kolonien. In diesem Sinne wird die Deutsche Volkspartei ohne viel Worte, aber mit um so größerer innerer Energie arbeiten. Ebenso wird die Deutsche Volkspartei weiterhin verlangen, daß die anderen Mächte entsprechend abrüsten oder aber Deutschland gleichberechtigt aufrüsten darf.

Zielbewußte Kulturpolitik:

An der Spitze aller kulturellen Arbeit der Deutschen Volkspartei steht die große Aufgabe, das deutsche Kulturgut der Jugend zu vermitteln. Gleichbedeutend damit ist die Erziehung der Jugend im christlichen und vaterländischen Geiste. Die liberale Einstellung der Deutschen Volkspartei verlangt dabei, daß diese Erziehung frei von aller Orthodoxie bleibt und daß bereits das Kind den Wert der Volksgemeinschaft erkennt. Das bedeutet ein gegenseitiges Sichverstehen und ein Überbrücken der politischen und weltanschaulichen Gegensätze. Wir wollen aus der deutschen Jugend Staatsbürger und nicht Parteipolitiker machen, deshalb heraus mit aller Politik aus den Schulen. Ebenso wichtig ist die Förderung von Kunst und Wissenschaft, ohne die ein Volk nicht gedeihen kann. Deshalb bekämpft die Deutsche Volkspartei den traffen Materialismus, wie ihn die Marxisten heranzüchten, in jeder Hinsicht.

Staatsautorität und deutsche Gesinnung:

Ein Volk, das sich nicht selbst achtet, wird in der Weltgeschichte nie bestehen. Ein Deutscher, der sein Vaterland liebt, ist nicht wert, den Ehrennamen eines Deutschen zu tragen. Deutscher Wagemut, deutscher Ordnungssinn und deutscher Unternehmungsgeist haben in der Welt einen guten Klang. Will das deutsche Volk weiterhin aufsteigen zu Ansehen und Macht, dann ist das erste Gebot vaterländischer Geist und Unterordnung unter das Ganze. Das erfordert Autorität, auf der Deutschlands Größe vor dem Kriege aufgebaut war und ohne die es auch in aller Zukunft keinen Aufstieg geben wird. Nur wenn jeder Einzelne an seiner Stelle hilft, geht es wieder aufwärts. Eine unangefasste Rechtspflege und ein maßloses Beamtentum sind die stärksten Stützen dabei. Auch die Achtung vor der ruhmreichen Geschichte des alten Deutschlands wird Helfer am Aufbau des deutschen Reiches sein.

Wer den Aufbau will — wählt Liste 4

Genauigkeit Motorland



Was die Deutsche Volkspartei geleistet hat

Taten statt Versprechungen

Die Deutsche Volkspartei war, abgesehen von den Revolutionsjahren, an fast allen Reichsregierungen der Nachkriegszeit in hervorragendem Maße beteiligt. Dementsprechend ist auch ihre Verantwortung gegenüber dem Volksganzen besonders groß. Sie war nicht in der bequemen Lage der Oppositionsparteien, die dem Wähler goldene Berge versprechen konnten.

Die Deutsche Volkspartei hat kein Interesse an jenem politischen Treibholz, das heute mit den Splitterparteien, morgen links und übermorgen vielleicht schon wieder im rechtsradikalen Fahrwasser schwimmt. Die Deutsche Volkspartei will das Sammelbecken bleiben für alle deutschen Männer und Frauen, die die Dinge mit Herz und Verstand sehen, die an Deutschlands Größe und Aufstieg glauben und dabei wissen, daß mit Theaterdonner weder innere noch äußere Politik gemacht werden kann.

Wer nur wenige Jahre zurückblickt und das Augenmaß für die Entwicklung der Dinge nicht verloren hat, wird zugestehen müssen, daß es unter der volksparteilichen Führung im Reich ständig aufwärts gegangen ist. Der deutsche Name, der durch eine unerhörte Lügenpropaganda im ehemals feindlichen Ausland in den Schmutz getreten war, ist wieder zu hohen Ehren gekommen, die deutsche Wissenschaft steht wieder an der Spitze der Welt, deutscher Unternehmungsgeist bant im ehemals feindlichen Australien und in Amerika, deutsche Technik überwindet den Ozean, deutscher Sportgeist bringt die deutschen Farben zu Ehren.

Wer will glauben, daß diese Entwicklung ohne die Aufbanarbeit des inneren Deutschlands möglich gewesen wäre? Welcher Deutsche wagt diese Leistungen nach verlorenem Krieg, nach Revolution und Inflation, niedriger einzuschätzen als das Ausland?

Was die deutsche Außenpolitik ohne Machtmittel in den letzten Jahren erreicht hat, wird erst eine spätere Geschichtsschreibung richtig würdigen können. Wir erinnern an die Räumung des Ruhrgebietes, die Schaffung des Dawes-Planes, die die Grundlage zu unserer Währungsstabilisierung wurde. Wir erinnern an den Sicherheitspakt, die Konferenz von Locarno, deren mittelbare Folge die Räumung der Kölner Zone war, und schließlich an den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der Deutschland die volle Verhandlungsfähigkeit wieder zurückgab. Gewiß ist auf diesem Gebiete noch Großes zu tun: erinnert sei nur an die Regelung der Ostgrenze Deutschlands, die völlige Räumung des Rheinlandes und die Rückgabe deutscher Kolonien. Wer die letzten Jahre sachlich rückschauend betrachtet, wird erkennen, daß auch hier die Zeit für uns arbeitet, und daß mit starken Worten nichts zu schaffen ist.

Die Deutsche Volkspartei kann es sich zum Verdienst anrechnen, die frühere oppositionelle Deutschnationale Volkspartei zu ihren Gedankengängen befehrt und zur Mitarbeit herangezogen zu haben. Die Zustimmung der Deutschnationalen zum Dawes-Abkommen (hier allerdings nur fünfzigprozentig), zum Locarno-Vertrag und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben nicht nur die innerpolitische, sondern auch die außenpolitische Lage günstig beeinflusst.

Von den sonstigen Leistungen der Deutschen Volkspartei innerhalb der letzten Regierungskoalition im Reich seien hier nur einige hervorragende erwähnt:

Dank der Mitarbeit der Deutschen Volkspartei kamen jene Handelsverträge zustande, mit deren Hilfe es gelang, die Zahl der Erwerbslosen von anderthalb Million auf 500 000 herabzubringen, ein Stand, der günstiger war als in allen anderen europäischen Ländern. Weiter wurden mehrfach Steuererleichterungen vorgenommen, die von der deutschen Wirtschaft wenigstens den allerschlimmsten Druck nahmen. Auch zugunsten der Landwirtschaft wurde nach Maßgabe der finanziellen Kräfte eine Notstandsaktion eingeleitet. In wirtschaftlicher Beziehung seien noch erwähnt die Herabsetzung der Umsatzsteuer, der Lohnsteuer und der Wohnsteuer, die Steuererleichterungen für kinderreiche Familien, die sparsame Aufstellung des Reichsetats und die Schaffung des Entschädigungsgesetzes für die Auslandsdeutschen.

In sozialer Beziehung wurden Gesetze geschaffen, die in der Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung Erhöhungen der Renten vorsahen. Die Arbeitslosenversicherung war ebenfalls ein Werk der letzten Regierung, ebenso das Arbeitszeitnotgesetz, das Reichsversorgungsgesetz und zahlreiche andere sozialpolitische Maßnahmen. Wichtige Verbesserungen konnten auch für die Klein- und Sozialrentner durchgesetzt werden. Wenn gerade hinsichtlich der Kleinrentner noch mancher Wunsch offen blieb, so lag das in der Hauptsache an dem Widerstand des Zentrums.

In kulturpolitischer Beziehung wurden das Gesetz zur Bekämpfung von Schmutz und Schand und das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen die Lustbarkeiten beschlossen. In staatspolitischer Beziehung wurde die große Strafrechtsreform erheblich gefördert.

Des besonderen Schutzes der Deutschen Volkspartei erfreute sich die Reichswehr. Die von links beabsichtigte Politisierung konnte zum Schanden gemacht werden.

Über all dieser Arbeit, aus deren Fülle wir nur einen kleinen Teil herausgreifen konnten, sieht die Person des Reichspräsidenten v. Hindenburg, dessen Wahl nicht zuletzt dem Eintreten der Deutschen Volkspartei zu verdanken ist. Was der große Feldmarschall dem deutschen Volke bedeutet, ist heute noch nicht mit Worten abzumessen. Es ist sehnsüchtig zu wünschen, daß uns diese ehrwürdige Persönlichkeit noch recht viele Jahre erhalten bleibt, und daß das deutsche Volk sich am 20. Mai für das Opfer des Reichspräsidenten dankbar zeigt.

National
handeln

Liberal
denken

Über alles
das
Vaterland

Schutz der
Familie
und Ehe

Förderung
von Handel
u. Wandel

Kampf
dem Bolsche-
wismus
und
Sozialismus

Wählt Liste 4 - Deutsche Volkspartei

Das Reichschulgesetz im Wahlkampf

Die Schuld am Scheitern des Reichschulgesetzes vom Standpunkte des tatsächlichen Vorgehens aus ist in erster Linie beim Zentrum zu suchen, dessen Vertreter durch ihr Verhalten vorzeitig den Abbruch der Beratungen erzwingen haben.

Dieser Satz ist wörtlich zu lesen in einem Artikel des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Philipp, Borna (Merknummer der „Dresdner Nachrichten“), der an erster Stelle bei den Ausschussberatungen des Reichschulgesetzes beteiligt war. Dieser Satz zerstört die Legende von der Schuld der Deutschen Volkspartei am Scheitern des Reichschulgesetzes gründlich. Die Deutsche Volkspartei hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie einem Reichschulgesetz, das den christlich-deutschen Charakter der Schule sicherstellt, niemals im Wege stehen, sondern führend mitarbeiten wird. Das gescheiterte Reichschulgesetz trug den konföderativen Schulabsichten des Zentrums soweit Rechnung, daß eine liberale und nationale Partei wie die Deutsche Volkspartei die Verantwortung für eine solche Tendenz des Gesetzes nicht übernehmen konnte. Es ist das geschichtliche Verdienst der Deutschen Volkspartei, solche Absichten verhindert zu haben. Die Deutsche Volkspartei wird stets für die christliche Volksschule und die Gemeinschaftsschule mit christlichem Charakter eintreten, sie lehnt aber die Schaffung einer reinen Kirchengesetzgebung und die Konfessionalisierung des technischen Unterrichtes (Turnen, Singen, Handarbeit, Hauswirtschaftsunterricht usw.) in jedem Falle ab. Die Schuld für das Scheitern des Reichschulgesetzes liegt eindeutig an der Intoleranz und den überspannten Forderungen des Zentrums, die leider mehrfach von den Deutschnationalen unterstützt wurden.

Warst Du auch dabei?

Am 7. Dezember 1924 waren rund 36 Millionen Deutsche wahlberechtigt. Davon gingen rund 28,5 Millionen zur Urne. Von ihnen stimmten 660 000 Wähler für die Splitterlisten und Interessensparteien.



Liste
4

Sie hat uns weiter doch gebracht,
so viel man sie gescholten.
Dem Aufstieg Deutschlands aus der Nacht
hat stets ihr Werk gegolten.
Sie half uns vorwärts! Steht ihr bei!
Auf, wählt die Deutsche Volkspartei!

noch unglückliche Zettel ab! Geht es diesen Leuten so gut, daß sie keine Ursache hatten, einen Einfluß auf die Wahlen auszuüben? Oder zahlen sie keine Steuern?

In Frankreich rechts — in Deutschland links?

Die Wahlen in Frankreich haben sogenannte Reichswahlen gebracht. Das französische Volk wird also weiterhin in allererster und ausschlaggebender Linie eine nationale Politik zugunsten des eigenen Vaterlandes machen.

In Deutschland umfamt man bereits laut und vernehmlich von bevorstehenden Wahlen! Zum großen Teil sitzen diese Flaumacher im bürgerlichen Lager. Wir sind der Meinung, daß zu solcher Stimmung keinerlei Berechtigung besteht. Was in den letzten Jahren in Deutschland geleistet worden ist, kann nur einem mit politischer Blindheit Geschlagenen verborgen bleiben. Wer sollte wohl so töricht sein und nach dem Aufstieg einen Abstieg wünschen? Das deutsche Volk ist der radikalen Phrase müde geworden; was es will, ist Ordnung und Sitte, Arbeit und Aufbau. Die Linksparteien haben schon zu viel versprochen, als daß man ihren Vorspiegelungen noch glaubte.

Darum: Fort mit allem Pessimismus.
Deutschland wählt nicht links.

Ziele deutscher Wirtschaftspolitik

Von Dr. Rudolph Schneider (Dresden-Bachwitz)

Der künftige Deutsche Reichstag, der am 20. Mai gewählt werden soll, wird auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik vor allem die Aufgabe haben, sich einer weitestgehenden Bekämpfung der Wirtschaft zu widersetzen und vielmehr für eine Ermäßigung der Steuerlasten und der Reparationslasten zu sorgen. Bisher ist die Belastung der deutschen Wirtschaft immer weiter gestiegen; die Steuern für Reich, Länder und Gemeinden betragen nunmehr jährlich 14 Milliarden Mark; die sozialen Lasten, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie durch Reichszuschüsse aus Steuermitteln aufgebracht werden, erreichen dieses Jahr durch Einführung der Arbeitslosenversicherung einen Jahresbetrag von 4½ bis 5 Milliarden Mark; die Reparationslast erhöht sich vom 1. September ab auf einen Jahresbetrag von 200 Millionen Mark. Nach dem Dawes-Plan soll dieser aus Ausland zu zahlende Tribut auf Grund des „Wohlfahrtsindex“ noch weiter steigen; andererseits bereitet sich scheinbar eine internationale Konferenz zur Revision des Dawes-Planes vor.

Der künftige Reichstag, der für diese noch sehr unsicheren neuen Verhandlungen die verhandlungsfährende Regierung bilden und etwaigen Abkommen zustimmen möchte, wird hierbei eine folgenreiche und verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen haben. Denn wenn nicht eine Ermäßigung der Tribute und sonstigen Lasten eintritt, so wird auch weiterhin der Ertrag der Wirtschaft zum größten Teile durch Steuern, soziale Lasten und Zinsen weggenommen. Was für Ersparnisse und Kapitalbildung, für den notwendigen Wiederaufbau der Wirtschaft, für Neubauten, Wohnungsbauten, neue Maschinen, für die Verbesserung und Verbilligung des landwirtschaftlichen Ertrages übrigbleiben müßte, wird auf dem Wege über die Finanzlasten des Reichs, der Länder und Gemeinden, der Versicherungsanstalten und nicht zuletzt über das Konto des Reparationsagenten anderen Ausgabezwecken angeführt, die zum großen Teil eine Folge des Krieges und des Versailler Friedens sind. Eine Folge davon ist, daß die unter solchen Umständen unzureichende inländische Kapitalbildung durch Aus-

Wählt

LISTE 4

Deutsche Volkspartei!



1928

Alles m

A



Das Leben im Bild

1928

1928

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



So ein Affe!

Alles muß er nachmachen, auch die Arbeit der Jongleure. Sie fällt ihm sogar leichter als dem Kollegen mit der großen Zeh', da er bekanntlich vier Hände hat

Pres-Photo

A

Zerstörtes Menschenwerk



Im Schneesturm gegen einen Berg geflogen. Als ein Flugzeug der Deutschen Luft Hansa auf der Strecke Zürich-Frankfurt den Ort Spaichingen im südlichen Württemberg überflog, geriet es in starken Sturm und Schneegestöber, so daß der Führer die Sicht verlor und gegen die Bäume des Dreifaltigkeitsberges stieß. Das Flugzeug wurde zerstört. Von den acht Insassen trug nur einer einen Beinbruch davon. Wagner, Rottweil



In Malchin in Mecklenburg stürzte ein Haus zum Teil in sich zusammen. Wie durch ein Wunder wurde niemand der Bewohner verletzt. Möller, Malchin

Bild oben links: Gegen einen Eisberg rannte mitten auf dem Atlantischen Ozean der kanadische Dampfer „Montrose“. Dank der Geschicklichkeit und der Geistesgegenwart des Kapitäns kamen von der gesamten Besatzung und den 200 Fahrgästen nur zwei ums Leben und zwei wurden verletzt. Die wie Blech umgebogenen schweren Eisenplatten zeugen von der Wucht des Anpralls. Kutschak



Das Dorf Großherzogswalde bei Deutsch-Eylau in Ostpreußen wurde von einem furchtbaren Schadenfeuer heimgesucht, das etwa vier Fünftel des Ortes vernichtete. Welt-Photo



In Schwürbitz bei Richtenfels, Oberfranken, machte sich ein Bergsturz bemerkbar, der die Mauern einiger Häuser zerriß, die Balken und Fußböden spaltete und Verschiebungen bis zu 40 Zentimetern hervorrief. Für die Häuser besteht Einsturzgefahr. Kummel, Bamberg



Zu der Erdbebenkatastrophe in Bulgarien, die besonders in Philippopol schwere Zerstörungen anrichtete. Zahlreiche unserer Schriftleitung vorliegende Bilder lassen die großen Ausmaße der Verwüstungen in Stadt und Land erkennen. Viele Familien mußten in Zelten notdürftig unter freiem Himmel nächtigen. Wir zeigen das zerstörte Militärlasino in Philippopol. — Auch in Griechenland wurden 30000 Menschen durch Erdbeben obdachlos. Berl. Ill. Ges.

Ein Sa
das mit

Ein Sa
Maschin
Eisenbah
entsprech

Ein ne
erprobt.
und kan

Kateten
reichten
Sekunde
z. B. für
in einer
falschen

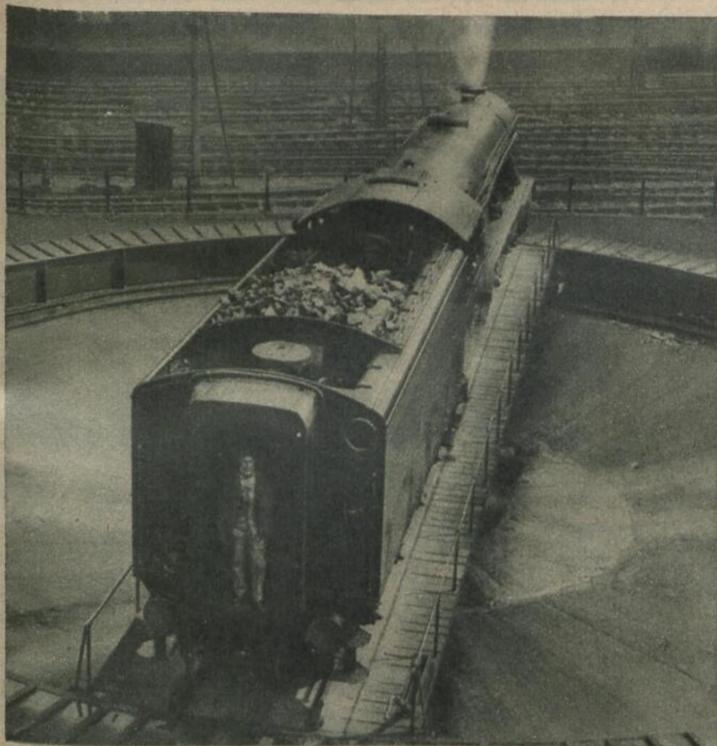


Ein Sammlerraum in einem der neuen Fernsprechkämer der Großstadt, das mit mechanischer Verbindungsherstellung auf Grund automatischer Wähleranlagen bei jedem Teilnehmer arbeitet. Das

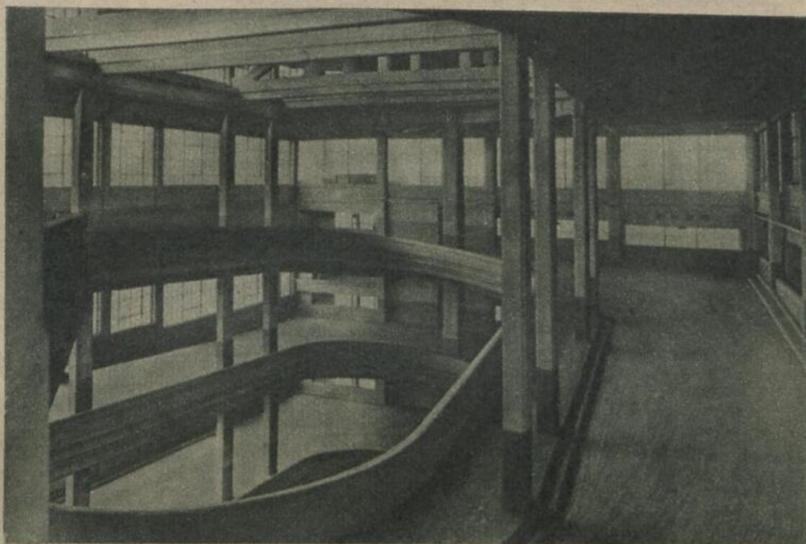


mittlungspersonal fällt dadurch fort S.B.D.

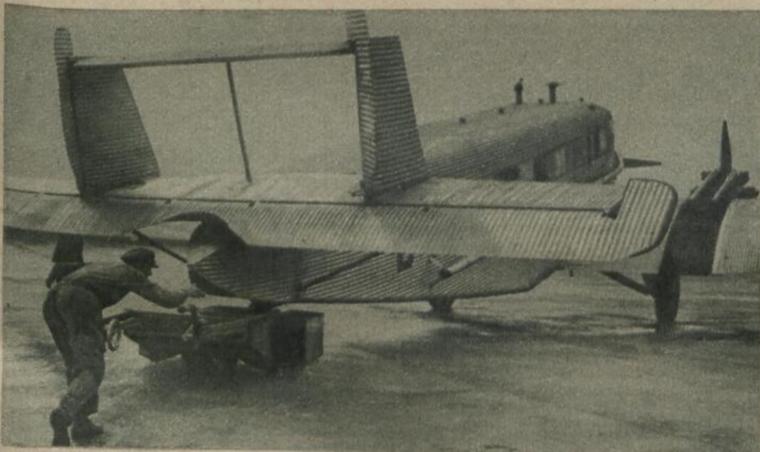
Der 48 Meter hohe Turm einer neu zu legenden Starkstromleitung am linken Ufer der Gilge im Kreis Niederung, Ostpreußen. Ein zweiter Turm am rechten Ufer wird errichtet, um eine Überspannung des Flusses durch die Starkstromleitungen des Überlandwerkes Gumbinnen zu ermöglichen



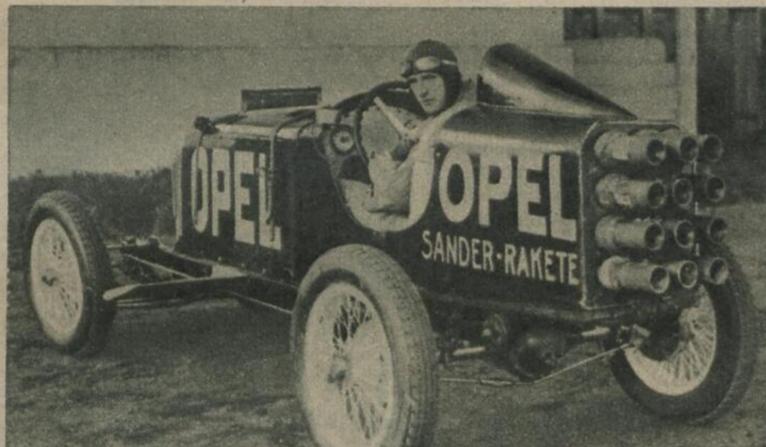
Ein Kohlentender mit Mittelgang, der eine Ablösung des Maschinenpersonals gestattet, wurde auf einer neuen englischen Eisenbahnlinie eingeführt. Eine Ablösung ist dort notwendig, da die entsprechend erbaute Lokomotive die Strecke London-Schottland ohne Aufenthalt durchfahren soll Schloßhauer



Das Schneckenhaus für Automobile, das als Ersatz für das Treppenhaus Wagen und Menschen zur Dachrennbahn einer italienischen Autofabrik in Turin führt Prefs-Photo



Ein neuartiger Motorschlepper für Flugzeuge wird zurzeit erprobt. Die Maschine wird mit dem Sporn auf den Schlepper gestellt und kann so leicht zu dem gewünschten Startplatz befördert werden Photothet



Das erste Raketenfahrzeug wurde nach den Gedanken und Plänen des Münchener Forschers Max Valier von der Firma Opel erbaut. Das Auto hat keinen Benzinmotor sondern trägt am hinteren Ende einen Stahlkasten mit runden Öffnungen, aus denen die Stahldüsen der 9 Zentimeter dicken Schub- und Brandraketen herausragen. Die Explosion der Raketen löst Rückstoßkräfte aus, die den Wagen fortbewegen und mit denen Geschwindigkeiten und Geschwindigkeitssteigerungen von bisher nicht erreichten Ausmaßen erzielt werden können. Bei der Vorführung des Wagens auf der Opel-Rennbahn in Rüsselsheim am Main war bereits nach acht Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer erreicht. — Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung jetzt in praktische Reichweite rücken, z. B. für den Bau von Raketenflugzeugen und Weltraumschiffen, läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Ein Raketenflugzeug soll imstande sein, 25 Personen in einer Flughöhe von 50000 Meter binnen 93 Minuten von Berlin nach New York zu befördern. Werden die menschlichen Organe nach dem physikalischen Trägheitsgesetz den ersten Rückstoß und die Landung ohne Schaden überstehen? Vielleicht wird man dereinst mit unbemannten, funktentelegraphisch gesteuerten Raketenflugzeugen von Amerika aus Paris und London in Brand schießen können

Raketen löst Rückstoßkräfte aus, die den Wagen fortbewegen und mit denen Geschwindigkeiten und Geschwindigkeitssteigerungen von bisher nicht erreichten Ausmaßen erzielt werden können. Bei der Vorführung des Wagens auf der Opel-Rennbahn in Rüsselsheim am Main war bereits nach acht Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer erreicht. — Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung jetzt in praktische Reichweite rücken, z. B. für den Bau von Raketenflugzeugen und Weltraumschiffen, läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Ein Raketenflugzeug soll imstande sein, 25 Personen in einer Flughöhe von 50000 Meter binnen 93 Minuten von Berlin nach New York zu befördern. Werden die menschlichen Organe nach dem physikalischen Trägheitsgesetz den ersten Rückstoß und die Landung ohne Schaden überstehen? Vielleicht wird man dereinst mit unbemannten, funktentelegraphisch gesteuerten Raketenflugzeugen von Amerika aus Paris und London in Brand schießen können



Modellieren einer Schiffform in Ton mit Hilfe hölzerner Schablonen, die vor dem in Paraffin ausgeführten Guss des Schiffkörpers entfernt werden
Photothek

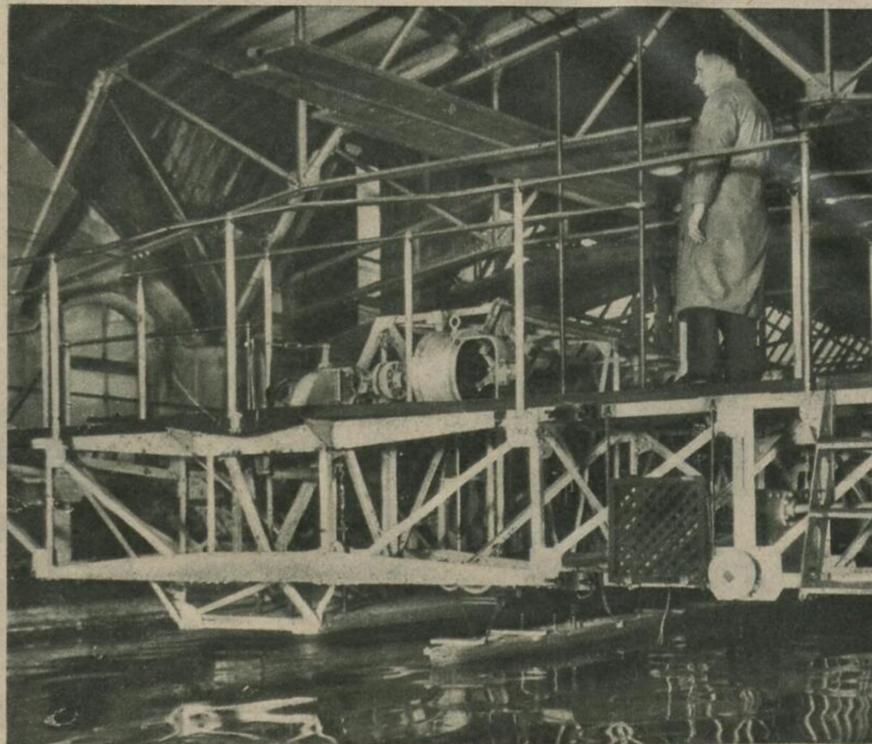
Auf ein 25 jähriges Bestehen kann in diesem Jahre die Preussische Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau zurückblicken. Im Dienste von Behörden und Privatunternehmen stellt sie mit Hilfe von Modellen Versuche an, die die theoretischen Erwägungen und Berechnungen für Wasserbau und Schiffbau ergänzen. Die Versuche an kleinen Nachbildungen sind deshalb gegenüber dem Erproben in der Natur vorteilhaft, weil ohne bedeutende Kosten Vor- und Nachteile verschiedener Bauformen nebeneinander abgewogen werden können. Gerade in unserer Zeit wirtschaftlicher Engung sind die Versuche der Anstalt, die die Zweckmäßigkeit der Bauten erhöhen sollen, besonders wichtig.



Bei der Bearbeitung des gefrästen Schiffmodells
Photothek



Modellanordnung zur Ermittlung des Einflusses von Ebbe und Flut auf Küste und Flussmündungen. Rechts im Bilde sind die Küste und Hafeneinfahrten dargestellt, die dann den Wirkungen einer den Gezeiten entsprechenden Wasserbewegung ausgesetzt werden
Photothek

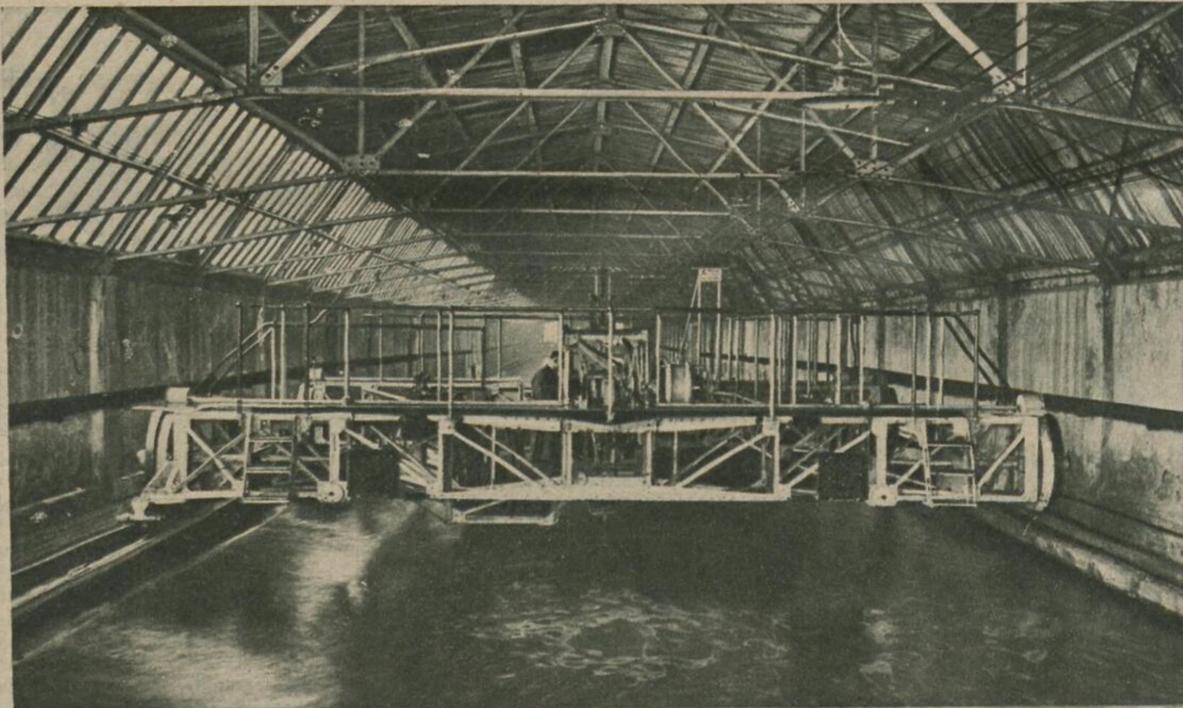


Ein Schlepptwagen während einer Versuchsfahrt. Das eingehängte Schiffmodell ist im Wasser deutlich erkennbar
Sennedc

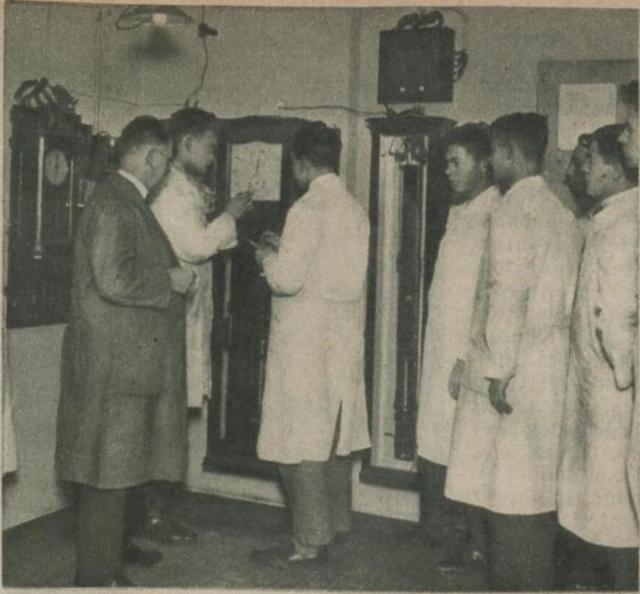
★

Bild rechts: →

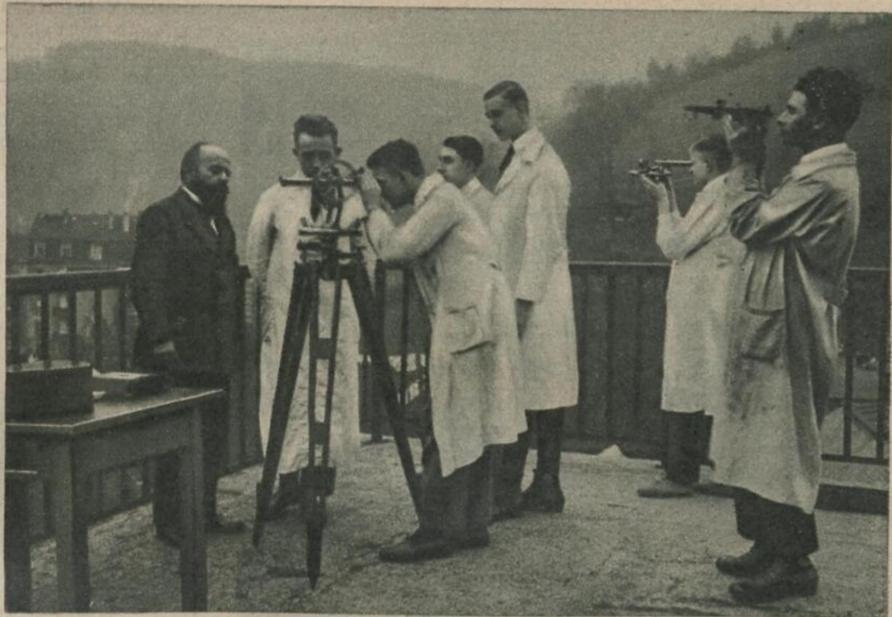
Blick in die 175 Meter lange Schlep- und Eichhalle der Anstalt während der Versuchsfahrt eines Schlepptwagens. Das in der Mitte eingehängte Schiffmodell ist hier nur undeutlich sichtbar. Elektromotoren treiben die großen Räder, die auf den zu beiden Seiten des Wassers angebrachten Schienen laufen
Photothek



50 Jahre deutsche Uhrmacherschule



Aufnahme des Zeitsignales, das mittags um 13 Uhr und nachts um 1 Uhr von Rauen gegeben wird. Neben der Normaluhr hängt ein Gyppisches Pendel, mit dem eine ausgedehnte elektrische Uhrenanlage betrieben wird



☆
Bild rechts: Auf der Plattform der Schule, wo am Theodolithen, am Sextanten und Oktantan Winkelmessungen gemacht und die Sonnenhöhe als Vorübung zur Zeitbestimmung ermittelt wird



Bei der Erklärung über die Wirkungsweise von Reibung und Hemmung am Modell



Blick in einen der Arbeitsäle für bereits fortgeschrittene Schüler, von denen jeder eine Glashütter Taschenuhr aus den Rohteilen anfertigen muß



← **Bild links: In einer feinmechanischen Werkstätte**, in der Schneide- und Meßwerkzeuge, Kleinmaschinen und Feinwerkzeuge aller Art hergestellt werden. Wir zeigen einen Raum der Dreherei

Die deutsche Uhrmacherschule zu Glas- hütte in Sachsen wurde am 1. Mai 1878 vom Zentralverband deutscher Uhrmacher gegründet, kann jetzt also auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Neben theoretischem Unterricht erhalten die Schüler eine gute praktische Ausbildung in der Werkstatt. Den Abschluß der Lehrzeit bildet je nach dem Lehrgang eine Meister- oder eine Technikerprüfung

Sämtliche Photos Photothel

bau

bells

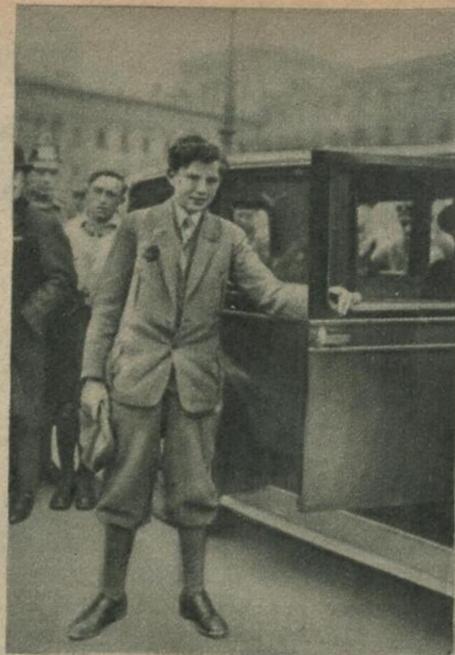
Schiffs-
Sennecke



Durch und um die Welt



Bild links:
Der Start der beiden Kellner, Oskar Rigische, 2,01 Meter groß, gebürtiger Leipziger, und seines Kollegen Reinhold Wirth, 1,58 Meter „klein“, aus Berlin-Neukölln. Sie wollen die 1500 km lange Strecke Berlin—Gen in täglichen Abschnitten von etwa 30 km zurücklegen, das ist die Marschleistung, die mancher Kellner durchschnittlich an einem Arbeitstag zurücklegt. Der Weg geht über Bitterfeld—Halle—Merseburg—Erfurt—Jülich—Hanau—Frankfurt a. M.—Worms—Mannheim—Karlsruhe—Baden-Baden. Der Marsch wird anlässlich des Jubiläums des Genfer Verbandes der Internationalen Vereinigung der Kellner unternommen. Als Gepäck haben beide je eine Zahnbürste, einen Kamm, eine Haarbürste, einen Fischhautmantel für den Regen, eine Mütze für den Kopf — im übrigen Frack, schwarzer Schlips! Den Unterhalt wollen sie von dem Verkauf von 30 000 Ansichtskarten befreien, die ihnen abschnittsweise nachgeschickt werden. Ein etwaiger Überschuss soll zugunsten arbeitsloser Kollegen verwandt werden. **D. P. P. 3.**



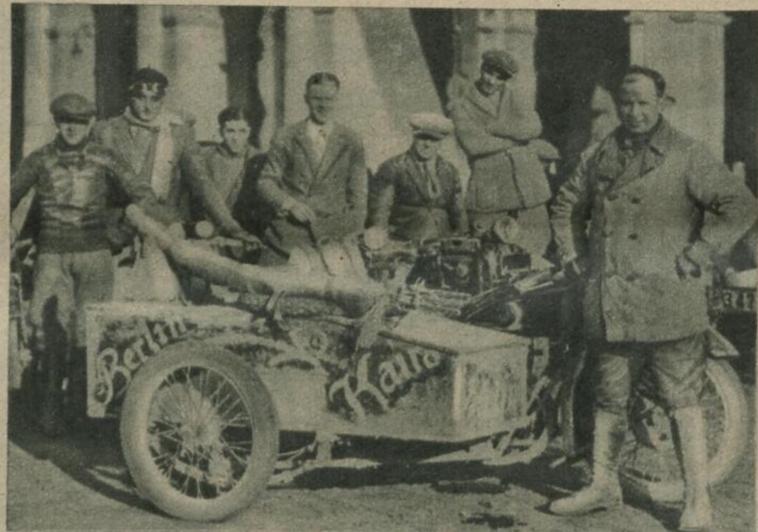
In 44 Tagen um die Welt reiste der 15-jährige dänische Pfadfinder Palle Guld. Er trat seine Reise auf Veranlassung einer Kopenhagener Zeitung an, die ihm 1000 Dollar und die Weisung gab, im 100. Geburtsjahre Jules Vernes dessen Zukunftsroman „In 80 Tagen um die Erde“ in die Wirklichkeit umzusetzen. Bei seiner Reise brach der forsche 15-jährige sogar alle bisher vorhandenen Weltreiserekorde, trotzdem es ihm verboten war, ein Flugzeug zu benutzen. Er lebte so sparsam, daß er sogar einen Rest des Geldes wieder heimbrachte. Da er fast stets unterwegs war, schlief er kein einziges Mal in einem Hotelbett. **D. P. P. 3.**



Ein Stelzenläufer erregte in Brüssel Aufsehen. Es ist der Holländer Willi Lobe, der auf diese sonderbare Weise durch ganz Europa wandern will.



Zu Fuß quer durch Europa wandert das Ehepaar Appelboom aus dem Haag in Holland mit seinen beiden Kindern von neun und fünf Jahren. Auf Grund einer Wette traten sie am 19. September 1925 ihre Wanderung an. In den seither verfloßenen 2 1/2 Jahren bereisten sie 16 Staaten und sind jetzt in Deutschland eingetroffen. Nach weiteren etwa 2 1/2 Jahren Weg durch die nordischen Länder dürfte die Wanderung beendet sein. Der dreirädrige Karren birgt Lebensmittel und die notwendigen Gebrauchsgegenstände. Auch die Kinder werden bisweilen darin gefahren. **Wolter**



Der Deutsche Alfred Goebmann, der mit seinem deutschen Motorrad, in dessen Beiwagen Proviant verstaut war, über Österreich und die Balkanländer nach Kairo und von hier über Italien und Frankreich nach Deutschland zurückfuhr. Die Reise verlief ohne Unfall. **Delius**
Bild links: Der Deutsche Bernhard Budde ist nach einer schwierigen Weltreise, die ihn zum Beispiel durch die nubische Wüste und unwegbare Gebiete Indiens führte, nach 22 monatiger Fahrt wieder in Berlin eingetroffen. Er legte 60 000 Kilometer mit seinem Wagen zurück. **Pres-Photo**



Dom Tage



Zu Erwartung der Ozeanflieger auf dem Flugplatz Mitchellfield bei New York. Das Flugzeug der Fliegerstaffel im Vordergrund ist dazu bestimmt, den Ozeanbezwinger entgegenzuführen und ihnen weit hin sichtbar durch die Aufschrift „Willkommen Bremen“ einen Gruß vor auszuschicken. S. B. D.



Der Gau I des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs veranstaltete in der Nähe von Gollwitz und Rhinow in der Mark eine Übung, bei der sich seine Mitglieder als tüchtige Nothelfer erwiesen. Der A. D. A. C. will neben seinem Sportprogramm seine Kräfte in den Dienst der Nothilfe stellen, um bei Eintreten von Unfällen neben der Technischen Nothilfe, dem Roten Kreuz und der Feuerwehr helfend eingreifen zu können. — Abriegeln einer brüchigen Stelle im Damm bei Hochwasser. Photo-Union



Bei einem Jiu-Jitsu-Klubkampf im Leichtgewicht siegte der Polizeimeister Schumann vom Polizei-Sportverein Leipzig über Joachimsthal vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten. Press-Photo



Der überlieferte Fußball-Städtekampf Berlin-München brachte dem Berliner Meister Hertha B. S. C. in den ersten vier Minuten drei Tore. Die Münchener hatten wegen einer anderen Spielverpflichtung nicht alle ihre „Fußballkanonen“ beisammen, machten ein Ehrentor, verloren aber in der zweiten Spielhälfte trotz der hervorragenden Leistungen des Torwächters Ertl (siehe Bild oben) noch einen Elfmeter-Ball — und ein Selbsttor. So endete das Spiel 5:1 vor 30 000 Zuschauern auf dem Preußenplatz zu Berlin. — Bei dem Schlussspiel um die englische Fußballmeisterschaft waren 150 000 Zuschauer anwesend zum Siege der Blackborn Rovers, die König Georg von England durch Handschlag beglückwünschte. S. B. D.



Aus dem Kampf um die deutsche Waldlaufmeisterschaft in Weibicht bei Weimar ging der Hamburger Polizeibeamte Husen (oben) siegreich hervor. Die am gleichen Tage in Erfurt von der Deutschen Turnerschaft ausgeschriebenen Waldlaufmeisterschaften gewann wiederum der vorjährige Meister Schaumburg vom T. B. Hünxe (bei Wesel). Schirner

Silbenrätsel

Aus den Silben: ak—ha—chi—din—e—e—en—fa—fi—fun—ga—ge—gi—go—hu—i—i—in—ka—korb—laub—li—li—lo—me—mi—mi—mit—ne—ne—ni—ni—ni—nin—obst—or—rau—re—re—ri—ro—sa—san—sal—sar—sel—so—tai—tan—tiv—ur—sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Domprediger Richter ergeben; „ch“ gleich ein Buchst. Bedeutung der Wörter: 1. Einsiedler, 2. Indianer, 3. Stadt in Italien, 4. Federwild, 5. Dienstunterbrechung, 6. Figur aus „Nathan der Weise“, 7. Heilgift, 8. Windart, 9. Stadt in der Mark, 10. mathematischer Begriff, 11. Fruchtbehälter, 12. Oper von R. Strauß, 13. Nebenfluß der Donau, 14. Blume, 15. Düngemittel, 16. Schweizer Hochtal, 17. grammatikalische Form, 18. Tanz, 19. Berg in Tirol, 20. Reinigungsmittel.

Rössel

	sch	wand-				
	tes	wenn				Ple.
zum	jün-	der	ver-	das	heil-	der
in	und	see-	det	lie-	det	göt-
le	ver-	und	strahl	ger	ist	be
trifft	die	schlägt	wand-	wahl	ter-	bin-
da	ten	kein	stand	mel	was	der
wi-	und	det	es	mensh	ne	him-
fin-	ist	der-	lei-	der	löst	nicht

Bisitenartenrätsel

Bruno Gerth

In welcher Stadt weilt dieser Herr am liebsten?

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Kubien, 2. Urife, 3. Riesling, 4. Division, 5. Upolu, 6. Rapier, 7. Cäsar, 8. Homöopathie, 9. Duodez, 10. Einstein, 11. Nähmaschine, 12. Wechsel, 13. Ingenieur, 14. Nereide, 15. Talmud, 16. Ekkehard, 17. Rhabarber, 18. Weberei — „Nur durch den Winter wird der Lenz er-rungen.“ (Gottfried Keller.)

Besänftigung: Maßliebchen.

Besuchskartenrätsel: Schauspieler.

Zahlenquadraträtsel: 1. Prag, 2. Rose, 3. Aßl, 4. Geld.

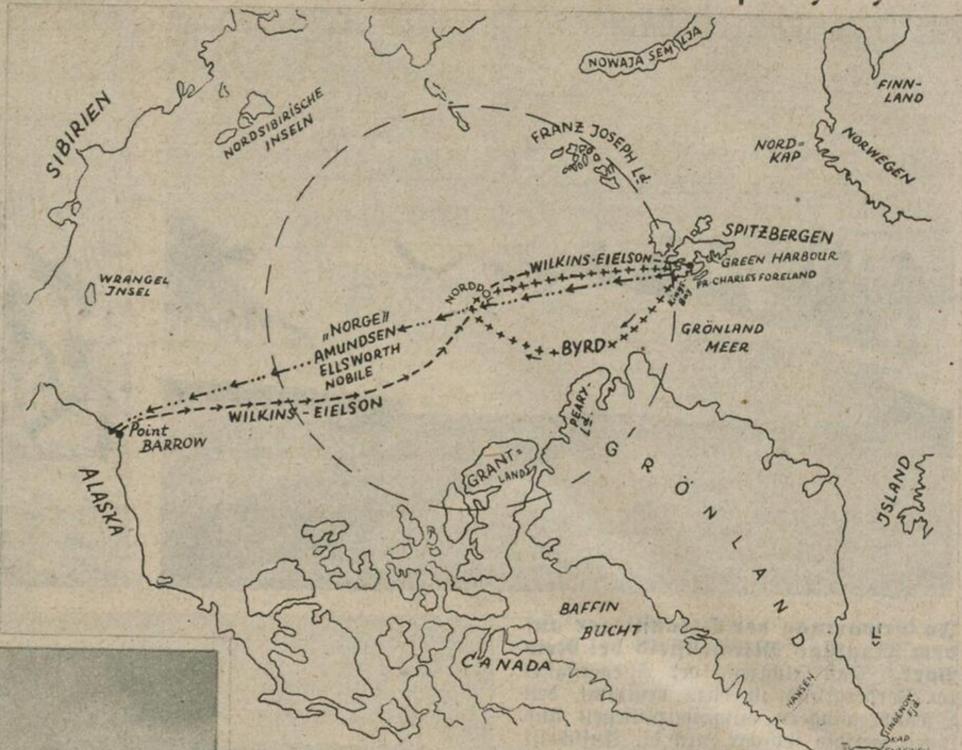
In der Kaserne: Komm, is Brot! Komm is Brot.



Spitzbergen, ein Stützpunkt der Nordpolfahrer



Wilkins
p. v. d.



Walfischfänger, der dort nur noch geringe Beute findet, und Funkanlage (links) in der **Königsbucht** (Kingsbay), dem Stützpunkt Nobiles. An der Kingsbay befindet sich der Zeppelin-Hafen, so genannt nach der deutschen vorbereitenden Zeppelin-Expedition, die hier im Jahre 1910 einen Standort hatte

Wir zeigten in der vorigen Nummer unserer Beilage „Das Leben im Bild“ den Luftschiffhafen in der Königsbucht als das nächste Ziel Nobiles. Von dort stieg Byrd 1926 auf und überflog als erster den Nordpol durch Peary erstmalig zu Fuß erreichten Nordpol. Byrds damaliger Begleiter Bennett, der jetzt in aufopfernder Weise zur Unterstützung der deutschen Ozeanflieger aufbrach, erkrankte auf dem Flug und starb in Luebeck. Byrd und Bennett kehrten seiner Zeit nach Spitzbergen zurück. Wenige Tage nach ihm überflog das Luftschiff „Norge“ mit Amundsen, Ellsworth und Nobile, das in Spitzbergen aufgestiegen war, den Nordpol, flog meist durch Nebel und erreichte schließlich die Gegend von Point Barrow in Alaska. Von diesem Platz stiegen am 15. April 1928 die Amerikaner Hauptmann Wilkins (Bild links oben) und Leutnant Eielson auf und erreichten in 20 Stunden 20 Minuten Spitzbergen. Sie landeten dort 80 km südlich der Kingsbay. In Schneesturm und Nebel verbrachten sie fünf Tage allein in dieser unwirklichen Gegend. Nach Besserung des Wetters erreichten sie den Grünen Hafen (Green Harbour) an der Südwestküste des Eis-Fjordes. Auch diese Flieger melden, daß im Gegensatz zu dem hohen Festland am Südpol auf ihrem Wege nur ein Eismeer zu sehen war

Bild rechts: →

In der **Kreuzbucht** (Krokbay). Blick über die Möllerbay gegen die steil aufragende Wand der König-Haakon-Halbinsel. Vor dem fast 1000 Meter hohen Bergflügel liegt ein 20000 Tonnen großer Havag-Dampfer. — In Spitzbergen ist infolge der Schräglage der Erdoberfläche monatelang Nacht, monatelang Tag. Die Ostküste ist fast das ganze Jahr über mit Eis bedeckt, dagegen ist die Westküste von dem bis dorthin gelangenden Golfstrom umspült



Sonderbildbericht
von Fritz v. Lindenau
Sonderstizze von F. W. K. v. St.



← Bild links:

Der riesige Gully-Gletscher in der **Magdalenen-Bucht** (Nordwestküste Spitzbergens). Die Berge steigen in Spitzbergen in der Nähe des Meeres bis zu Höhen von 1400 bis 1700 Meter auf. Der Gully-Gletscher fällt in einer Höhe von 40 bis 60 Meter in das Meer ab. Der Gletscher rückt nach und wirft von Zeit zu Zeit mit gewaltigem Donner, der an den Felsenwänden widerhallt, sein unteres Ende ins Meer. Man sieht auf dem Bilde links vor dem hinteren Wasserpiegel die gegenüber einer so majestätischen Natur zwerghaften Menschen. — Die Sonderaufnahmen für unsere Beilage wurden bei dem dort vorherrschenden unheimlichen Wetter im Juli 1927 ausgeführt

